

GEHEN AM STRAND

(Arbeitstitel)

Drehbuch für einen Spielfilm von Caspar Pfandler
Produktion: nanookfilm
Fassung: **2011_18** 30.05.2011 21:07 Uhr

(PROLOG)

AUFBLLENDE:

STRAND/AUSSEN/FRÜHE ABENDDÄMMERUNG:

ANJA (27), schwarz angezogen, steht barfüßig im Wasser der auslaufenden Wellen und blickt auf das Meer:

In mächtigen, fast bedrohlichen Bändern kommen die Wellen angerollt und brechen laut in einem berausenden Rhythmus vor ihr. Anja geht weiter ins Wasser hinein (Kamera folgt ihr).

(TEIL 1)

SEQUENZ 02/01:

ANJAS WOHNHAUS/INNEN/DÄMMERUNG:

STIEGENHAUS:

Eine REIHE VON AUFNAHMEN versteinerner Muscheln und Meerestiere aus dem abgetretenen Marmor der Stufen: BEGINN DER ANFANGSTITEL.

Über eine versteinerte Muschel fährt eine WEIBLICHE HAND, dann eine MÄNNLICHE, sie berühren sich beinahe, die weibliche Hand wird zurückgezogen...

ANJA und PAUL (25) wischen sich lachend die Hände ab. Sie gehen weiter die Stufen hinauf, halten immer wieder inne und betrachten die Versteinerungen.

Bei einem Innehalten blickt Anja über den Lichthof in eine WOHNUNG VIS-A-VIS:

Eine ASIATIN schneidet etwas in der Küche, das ratternde Geräusch des schnellen Messers ist durch das offene Fenster zu hören.

GANG IN ANJAS STOCKWERK:

Sie erreichen Anjas Stockwerk. Anja schiebt die innere Lifttüre zu-

ANJA:

Die lassen immer die Türe offen
und dann geht der Lift nicht.

-und macht die paar Schritte zu ihrer Wohnungstüre. Sie nimmt die Reklame von der Klinke. Paul schaut auf das Namensschild: „.....“ und dann fragend zu Anja:

ANJA:

(sperrt auf)

Gehört einer Tante.

Ich bin nur die Untermieterin.

30.05.2011 21:07

(lässt Paul den Vortritt-)

ANJAS WOHNUNG/INNEN/DÄMMERUNG:

VORRAUM/ZIMMER:

-PAUL geht durch den Vorraum ins große Zimmer (Kamera folgt Paul) und bleibt am Fenster stehen, die Doppelflügel sind weit geöffnet: Paul blickt auf die Dachlandschaft und Fassaden im Abendlicht. Er lehnt sich ans Fensterbrett.

KÜCHE:

ANJA steht vor der köchelnden Mokkamaschine und wartet, bis der Kaffee ganz empor gestiegen ist. Sie schenkt den Kaffee in die Tassen, öffnet den Kühlschrank und nimmt die Milch heraus. Sie schenkt die Milch ein und betrachtet die sich drehenden Spiralen beim Umrühren.

ZIMMER:

Anja kommt mit den Kaffeetassen (ENDE DER ANFANGSTITEL). Sie stehen beide schweigend am Fenster und trinken Kaffee. Eine AMSEL singt auf einer Dachantenne vis-a-vis, Anjas und Pauls Blick treffen sich, sie lächeln. Das TELEFON läutet (Festnetzklinglein).

ANJA:

Das ist sicher die liebe Familie.
(geht aus dem Zimmer)

KÜCHE

Der Telefonapparat läutet auf dem Küchentisch. Anja hebt den Hörer ab: Niemand spricht. Sie legt wieder auf.

ZIMMER:

Anja kommt zurück: Der Fensterplatz ist leer. Sie dreht sich suchend um, ist irritiert.

ANJA:

Paul?

Sie blickt hinunter, kann den Bereich der Straße direkt unter dem Fenster nicht sehen. Sie beugt sich weit hinaus, eine RETTUNGSSIRENE nähert sich, Blaulicht wird auf den Fassaden reflektiert, sie hört das Öffnen der Zimmertüre und Pauls Schritte, sie dreht sich um-

SCHWEDENPLATZ/AUSSEN/DÄMMERUNG:

ANJA und PAUL sitzen nebeneinander auf einer Bank und essen Eis. PASSANTEN flanieren vorbei. Anja schaut zu Paul und beobachtet, wie er sein Eis lutscht, Paul reicht ihr seine Tüte, Anja kostet. Sie schöpft aus ihrem Becher einen Löffel von ihrem Eis und führt ihn zu seinem Mund, Paul kostet.

Ihre Sprachlosigkeit wirkt hier intim und zeugt von einer zarten, wenn auch zerbrechlichen Vertrautheit.

PAUL:
Ich muss langsam.
(steht auf)
Ich ruf dich an.

ANJA:
Morgen?

PAUL:
Morgen.

ANJA:
Sicher?

PAUL:
Sicher.

ANJA:
Am Festnetz, bitte wieder am Festnetz, mein Handy...

PAUL:
Ich weiß. Also bis morgen!

ANJA:
Mittags bin ich sicher erreichbar.

PAUL:
Ich melde mich!

Paul drückt sie zärtlich am Arm, geht und winkt noch einmal, ehe er außer Sichtweite gerät. Anja winkt zurück.

SCHWEDENBRÜCKE/AUSSEN/DÄMMERUNG:

ANJA rattert beim Gehen mit dem EISLÖFFEL über die Gitterstäbe des Brückengeländers. Sie bleibt stehen, schaut zum Badeschiff und zur Urania und dann auf das Wasser mit seinen fließenden Wirbeln und farbigen Lichtreflexen der Abenddämmerung hinunter.

SEQUENZ 02/02:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/NACHT:

ZIMMER:
ANJA klappt das Notebook auf. Ihr Schreibtisch ist voller Bücher- und Papierstapel, schaut wirklich nach Arbeit aus. Anja liest kurz, hält inne und steht ruckartig auf.

VORZIMMER, ZIMMER:

Sie putzt mit dem Staubsauger.
Sie bürstet ihre Schuhe, cremt mit einem Lederfett ihre
Bergschuhe und dann
leidenschaftlich ihre Ledertaschen ein...

BADEZIMMER:

Anja steht am Waschtisch: Das Fett auf ihren Händen lässt
das Wasser von ihrer Haut abperlen.
Sie seift ihr Gesicht ein und betrachtet sich im Spiegel...

ZIMMER:

Anja hockt wieder vor ihrem Notebook. Der Bildschirmschoner,
eine Fahrt durch Galaxien, setzt ein.
Sie hebt die Augen vom Monitor und schaut knapp darüber, sie
sieht ein INNERES BILD:

An den Füßen mit den Kopf nach unten aufgehängt, rinnt eine
dicke, schwarze Flüssigkeit aus ihr heraus.

Rasch bewegt sie die Maus, um den Bildschirmschoner (das
innere Bild) zu stoppen, sie steht auf und geht zum Fenster.

STRASSE/GEHSTEIG... AUSSEN/NACHT:

GEHSTEIG:

Es nieselt. Die Straßen sind menschenleer. ANJA geht schnell
(Kamera folgt ihr).

GEHSTEIG:

Anja ist auf einem anderen Gehsteig unterwegs (Kamera folgt
ihr). Leise sind Takte einer MELODIE zu hören, sie bleibt
stehen, geht ein paar Schritte zurück und schaut zu dem
geöffneten Fenster hinauf: Jemand übt KLAVIER.
Ihr Gesicht wird vom Nieselregen benetzt, sie schließt die
Augen, hört eine Weile zu.

SCHRITTE (OFF) nähern sich, Anja geht los.

Die Schritte werden lauter, Anja wechselt die Straßenseite
und geht schneller. Wieder kommen SCHRITTE (OFF) näher.

BEI ANJAS WOHNHAUS:

Anja sperrt rasch das Haustor auf: Sie stoßt beinahe mit der
ASIATIN zusammen.

SEQUENZ 02/03:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/NACHT:

ZIMMER:

Leise REGENGERÄUSCHE vom offenen Fenster her. ANJA sitzt am
Schreibtisch vor dem Notebook, ihr Kopf ist reglos, während
ihre Augen über die Gegenstände in ihrem Zimmer zu schweifen
scheinen, sie sind aber mehr nach innen als nach außen

gerichtet. Ihre Augen gleiten jetzt über die Dinge ihres Schreibtisches, landen auf ihren Händen. Sie führt eine Hand zum Mund und beißt sich ziemlich fest in den Handrücken.

Sie schreibt schnell und konzentriert. Sie blättert in einem Buch um, schaut dabei kurz auf den Bissabdruck ihrer Hand und schreibt weiter.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

SEQUENZ 03/01:

SUPERMARKT/INNEN/TAG:

IN EINEM GANG MIT LEBENSMITTEL:

MUSIK, ein Ohrwurm der 60er Jahre, tönt aus den Lautsprechern des Supermarkts, manchmal wird die Musik hart von WERBEDURCHSAGEN unterbrochen.

ANJA streift durch einen Gang des Supermarkts (Kamera folgt ihr). Sie umklammert den Stapel der Einkäufe geschickt mit einem Arm und versucht die Sachen durch sanften Druck des Kinns von oben zusammen zu halten, während sie mit der freien Hand Lebensmittel aus den seitlichen Regalen nimmt. Sie erblickt einen jungen MANN, der mit seinem Einkaufswagen in den Gang eingebogen ist, sie dreht sich erschrocken um (Kamera durch Anjas Umdrehung jetzt frontal auf sie): Sie glaubt, Paul vor sich zu haben. Sie wendet wieder und folgt dem jungen Mann, kann aber sein Gesicht von hinten nicht richtig erkennen. Sie geht seitlich ab (Kamera bleibt hinter dem Mann), um den Mann im parallelen Gang zu überholen und ihm dann von der anderen Seite entgegen zu kommen. Sie muss aufpassen, dass ihr in der Eile nicht alles herunterfällt. Anja schüttelt den Kopf und lächelt über sich, als sie an dem offenbar fremden Mann vorüber geht.

BEI DER KASSA:

Anja grüßt das ihr bekannte MÄDCHEN AN DER KASSA und beginnt die Waren auf dem Förderband zu deponieren.

MÄDCHEN AN DER KASSA:

(während sie die Waren über das Lesegerät zieht)

Und wie geht's?

Hab' dich schon lang' nicht mehr gesehen!

ANJA:

Hab' schon mehr gelacht.

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Du schaust aber gut aus!

ANJA:

Danke, du bist sehr nett. Sag mir bitte wenn 15 Euro erreicht sind, ich habe nicht mehr dabei.

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Und wie geht's auf der Uni?

ANJA:

Auf der Uni? Noch immer die Krise. Ich hab' mit dem Job aufgehört, damit ich mich ganz auf die Diplomarbeit konzentrieren kann und jetzt, jetzt komme ich erst recht nicht mehr weiter.

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Vielleicht willst du noch gar nicht fertig werden? Das kann ja sein, dass man noch ein bisschen Zeit braucht. Aber du wirst das schon schaffen, sicher!

ANJA:

Aber ja. Hoffe ich. Es wäre wirklich langsam Zeit. Und wie läuft es so bei dir?

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Nichts Aufregendes. Würde gerne etwas anderes machen, aber du weißt ja, wie es momentan jobmäßig aussieht. Was ist eigentlich aus deinen Freundinnen geworden, Klara und...

ANJA:

Jessica?

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Ja, Jessica, die habe ich schon lang' nicht mehr gesehen, ihr wart ein lustiges Trio.

ANJA:

Die haben brav fertig gemacht und sind schon längst im Ausland. Wie hältst du nur diese Werbedurchsagen und diese Musik den ganzen Tag aus?

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Eh nicht. Muss ich aber.
12 Euro 20 macht es bitte.

ANJA:

(während sie zahlt)
Wie geht es der Kleinen?

MÄDCHEN AN DER KASSA:

Daul? Ist untertags bei meiner Mutter.
(zeigt ihr ein Foto auf dem Display ihres Handys)

ANJA:
Sehr süß.
Wie alt ist sie jetzt?

MÄDCHEN AN DER KASSA:
Schon 14 Monate.
Mein Schatz.
Ein echter Schatz.
(gibt ihr das Retourgeld)
Danke und alles Gute!

ANJA:
Ja danke, dir auch!

SEQUENZ 03/02:

ANJAS WOHNHAUS/INNEN/TAG:

BEI DEN POSTKÄSTEN:

ANJA öffnet ihr Postkästchen und nimmt ihre Post heraus. Sie reißt ein Kuvert auf, zieht den Brief bis zur Hälfte aus den Umschlag und liest: Eine Mahnung. Sie reißt das zweite Kuvert auf, späht hinein, ohne den Brief herauszuziehen: Noch eine Rechnung. Sie steckt die geöffneten Briefe in ihr Postkästchen zurück (da scheint es schon ein paar Briefumschläge zu geben) und nimmt nur den dicken Katalog einer Outdoorfirma mit.

BEIM LIFT:

Die Lifttüre lässt sich nicht öffnen, sie blickt den Liftschacht entlang ins Stiegenhaus hinauf: Die Liftkabine steckt irgendwo weit oben.

STIEGENHAUS:

Sie schleppt ihre Einkaufstasche die Stiegen hinauf. Sie muss verschnaufen und stellt ihre Tasche ab: Ihr Blick fällt auf die Versteinerungen im Marmor der Stufen. Sie fährt mit der Hand über das Relief einer versteinerten Muschel. Sie schaut in die WOHNUNG VIS-A-VIS des Lichthofs: Das Fenster ist geöffnet, aber niemand arbeitet in der Küche.

GANG IN IHREM STOCKWERK:

Sie schiebt die offen gelassene Lifttüre zu, nimmt die Reklame von ihrer Wohnungstüre und beginnt aufzusperren. Sie hält inne: Sie glaubt das LÄUTEN des Telefons zu hören. Sie sperrt schnell weiter auf.

ANJAS WOHNUNG/INNEN/TAG:

KÜCHE:

ANJA steht vor dem Küchentisch und schaut auf den stummen Telefonapparat. Sie nimmt den Hörer ab und prüft, ob es ein Signalzeichen gibt. Sie legt den Hörer wieder auf die Gabel. Sie kontrolliert noch einmal, ob der Hörer richtig liegt. Sie nimmt das warme Fertiggericht aus der Einkaufstasche, öffnet die Verpackung und leert es in einen Teller.

ZIMMER:

Sie nimmt das Obst aus der Packung und legt es sorgfältig, Stück für Stück, in eine Schale auf dem Tisch. Dabei summt sie den OHRWURM AUS DEM SUPERMARKT.

BADEZIMMER:

Das gerade gekaufte Waschmittel steht offen neben einem Berg von Schmutzwäsche. Sie stopft Wäsche in die Trommel und schaltet ein. Sie schaut kurz den Drehungen der Maschine zu.

SEQUENZ 03/03:

ZIMMER:

Anja sitzt an ihrem Schreibtisch vor dem Notebook. Manchmal summt sie leise den OHRWURM AUS DEM SUPERMARKT und bricht schnell wieder ab. Ihr Kopf ist auf einen Arm gestützt, in der freien Hand hält sie die Maus und scrollt im Rhythmus der Melodie hinauf und hinunter, ohne wirklich auf den Monitor zu blicken. Ihre Augen landen immer wieder auf dem Telefon, das jetzt neben dem Computer steht, doch der Apparat bleibt stumm.

Anja hat ihren Kopf auf die Arme gebettet und betrachtet weiterhin das Telefon.

Anja liegt mit angezogenen Knien seitlich auf dem Bett und schaut zum Fenster: REGEN trommelt auf das Blech der Fensterbretter. Die Rollos sind heruntergezogen.

KÜCHE:

(REGENGERÄUSCH leise weiter...) Schimmel bildet sich an den Flüssigkeitsrändern des eingewässerten Geschirrs in der Abwasch.

(REGENGERÄUSCH leise weiter...) Die verfärbten Speisereste auf dem Teller am Küchentisch sind geschrumpft.

BADEZIMMER:

(REGENGERÄUSCH...) Der Berg von Schmutzwäsche vor der nicht entladenen Waschmaschine.

ZIMMER:

(REGENGERÄUSCH...) Schwärme von FRUCHTFLIEGEN umschwirren das verschimmelnde Obst.

VORZIMMER:

(REGENGERÄUSCH...) Ein Rosmarienbäumchen schaut sehr trocken aus.

ZIMMER:

(REGENGERÄUSCH...) Anja liegt am Rücken auf dem Teppich, der Telefonapparat ist auf ihrem Bauch plaziert und hebt und senkt sich mit ihrem Atem, das Telefonkabel wirkt wie eine Nabelschnur. Sie bläst vor sich über den Boden: Der Lurch beginnt zu wandern. Sie wendet den Kopf und blickt zur Decke.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

ZIMMER:

Anja liegt auf dem Bett und schaut zum Fenster: Die Rollos strahlen im Sonnenlicht. Sie tritt ans Fenster und beobachtet kleine SPRUNGSPINNEN bei ihrer Jagd nach Fliegen auf den Scheiben. Sie lässt das Rollo hinauf sausen und öffnet das Fenster, sie lässt alle Rollos hinauf sausen und öffnet alle Fenster.

KÜCHE:

Sie stellt die köchelnde Moccamaschine vom Herd und schenkt sich Kaffee ein. Sie öffnet den Kühlschrank, nimmt die Milch heraus und schenkt sich ein: Die Milch ist sauer.

ZIMMER:

Sie zieht den Kopfpolster und das Leintuch ab und

BADEZIMMER:

wirft die Bettwäsche auf den Wäscheberg. Sie zieht ihr Gewand aus und wirft es dazu. Sie steigt in die Badewanne und schließt den Duschvorhang.

ZIMMER:

Anja steht nackt im großen Zimmer und trocknet sich in der Sonne.

Sie schaut auf ihre nasse Spur am Boden: Ihre Fußabdrücke verdunsten im starken Sonnenlicht.

Sie zieht einen Sessel zu sich und setzt sich in die Sonne. Sie schließt die Augen und genießt die Wärme auf ihrer Haut. Das TELEFON läutet ein paar Mal, bevor Anja dies zu realisieren scheint und aufspringt.

Anja bleibt vor dem klingelnden TELEFON stehen. Sie atmet durch, dreht den Apparat zu sich und wartet ein Pausenintervall ab.

ANJA:

Hallo?

STIMME DER MUTTER:

Wird aber auch Zeit, dass du einmal abhebst,
was ist denn los mit dir, geht es dir nicht gut?

ANJA:

(lehnt sich in einer Drehung mit dem Gesäß an den
Schreibtisch, steht so mit dem Rücken zur K.)

Hallo Mama!

STIMME DER MUTTER:

Es ist so schwierig, dich zu erreichen. Dein Handy
funktioniert noch immer nicht, Mails ignorierst du sowieso-

ANJA:

Mama, das habe ich dir doch schon das letzte Mal zu erklären
versucht: Das ist alles ein Anbieter, eine Rechnung, wenn
die nicht bezahlt ist-

STIMME DER MUTTER:

Und warum erledigst du das nicht endlich?

ANJA:

Du bist gut. Ich habe momentan andere Sorgen, ich muss- ich
muss mich wirklich auf die Arbeit konzentrieren-

STIMME DER MUTTER:

Sag' übertreibst du da nicht ein bisschen? Das haben schon
welche vor dir auf ganz normale Weise geschafft, unter
anderen auch deine Mutter, noch dazu war ich schwanger und
es war keine Diplomarbeit sondern eine Dissertation und ich
war viel jünger als-

Anja kommt „irrtümlich“ mit der Hand an der Gabel an und
legt auf. Anja setzt sich, das Telefon stellt sie auf ihren
Schoß. Sie nimmt eine wartende Haltung ein. Es läutet gleich
wieder...

ANJA:

Ja.

STIMME DER MUTTER:

Wir wurden unterbrochen. Kind, du wirst bald 28, es wäre
wirklich langsam Zeit-

ANJA:

Mama.

STIMME DER MUTTER:

Also gut. Warum ich eigentlich anrufe: Deine Großmutter hat
dir eine E-Mail geschickt und dann eine Karte geschrieben,

weil du nicht reagiert hast, auf die du natürlich wieder
nicht reagiert hast-

ANJA:

Ich habe heute meine Post noch nicht geholt-

STIMME DER MUTTER:

Sie möchte, dass du mit ihr in die Berge fährst, du weißt,
sie kann das nicht mehr alleine, sie bezahlt dir alles und
ich bin sicher, du wirst auch ein ordentliches Taschengeld
bekommen-

ANJA:

Mama, du weißt genau, dass ich das im Moment nicht kann,
auch wenn ich wollte-

STIMME DER MUTTER:

So spring doch einfach über deinen Schatten, nur eine Woche,
oder fliege meinetwegen zu ihr und arbeite bei ihr weiter,
du kannst jeden Tag ans Meer fahren-

ANJA:

Warum fährst eigentlich nicht du selber oder Ruth?

STIMME DER MUTTER:

Du weißt, ich kann jetzt schwer weg- und außerdem hat sie
dich ins Herz geschlossen und möchte ausdrücklich mit dir
fahren-

ANJA:

Mama, es geht momentan nicht.

STIMME DER MUTTER:

Schick mir bitte diese Telefonrechnung, oder sind es
mehrere?

ANJA:

Ich komme schon zu recht.

STIMME DER MUTTER:

Na gut, überlege es dir wenigsten noch einmal, die Oma würde
sich wirklich sehr freuen. Diese eine Woche kann es doch
nicht ausmachen-

ANJA:

Das glaube ich eben sehr wohl- aber ich denke noch drüber
nach.

STIMME DER MUTTER:

Ich melde mich wieder oder ruf mich sofort an, wenn du
wieder hinaus telefonieren kannst und schicke mir bitte
diese Rechnungen-

ANJA:
Also dann-

STIMME DER MUTTER:
Bis bald.

ANJA:
Bis bald.

Nach dem Auflegen bleibt Anja erst einmal bewegungslos sitzen (Kamera fährt näher...). Geräusche eines ratternden FAHRRADES (OFF) sind zu hören:

SEQUENZ 03/04:

HOLLAND: DÜNENHÜGEL AM MEER/AUSSEN/TAG:

ANJAS Haare flattern im Wind, sie lässt das Rad einen Hügel hinunter sausen (Kamera folgt ihr), dann muss sie aber stehend in die Pedale des Holländer-Fahrrads treten, die Steigungen der letzten Dünenhügel vor dem Meer sind groß. Sie kippt das Rad auf den Boden und läuft durch den Sand zur Anhöhe: Vor ihr liegt laut brausend und mit weitem Horizont das Meer.

SEQUENZ 04/01:

SCHWEDENBRÜCKE ÜBER DEN DONAUKANAL/AUSSEN/TAG:

Eine Postkarte in ANJAS Hand: Ein Meeresstrand mit Badenden und altmodischen Strandkörben ist zu sehen, hinter der Postkarte fließt das Wasser des Donaukanals. ANJA steht am Geländer der Brücke und scheint zu überlegen, ob sie die Postkarte in den Kanal werfen soll. Sie geht weiter.

CAFE AIDA/AUSSEN/TAG:

ANJA setzt sich an einen Tisch im Freien und betrachtet wieder die Postkarte. Sie holt eine Zweieuro Münze aus ihrer Tasche und legt sie auf den Tisch bereit. Sie nimmt die Münze wieder in die Hand, wirft sie in die Höhe, drückt sie auf den Handrücken und schaut, ob „Kopf“ oder „Zahl“ nach oben zeigen.

Anja seufzt und betrachtet die zitterige Handschrift ihrer alten Großmutter. Die KELLNERIN kommt mit dem Kaffee.

KELLNERIN:
Wie immer?

ANJA:
Ja danke, wie immer. Perfekt!

Die Kellnerin stellt den Kaffee auf den Tisch, Anja gibt ihr die Münze.

(...)

Blick vom Inneren des Cafes durch die großen Fensterscheiben nach außen: Anja hat sich zurückgelehnt und schaut den vorbei strömenden PASSANTEN zu.

Sie trinkt den letzten Schluck ihres Kaffees, nimmt die Postkarte, steht auf und weiß offenbar nicht, in welche Richtung sie gehen soll: Sie geht erst ein paar Schritte nach links, macht nach rechts kehrt und geht wieder nach links: Sie folgt einem gerade vorbei gehenden JUNGEN MANN.

SEQUENZ 04/02:

STRASSE/AUSSEN/TAG:

ANJA geht hinter dem JUNGEN MANN (Kamera folgt Anja). Sie kommt ihm näher.

Der Mann verschwindet in einem Schuhgeschäft. Anja bleibt vor der Auslage stehen, wechselt auf die Seite der Damenschuhe und späht ins Geschäft. Ein TELEFONIERENDER MANN bleibt vor der Auslage stehen und beginnt über den Spiegel der Scheiben Anja zu mustern. Der junge Mann von vorher kommt aus dem Geschäft, ein kurzer Blickkontakt mit Anja, der Mann geht an Anja vorbei. Anja folgt ihm wieder in einigem Abstand.

Anja geht hinter dem jungen Mann, kommt ihm näher. Der Mann bleibt stehen und wendet sich zu Anja um. Anja geht vorbei. Der junge Mann folgt Anja (Kamera folgt jetzt dem jungen Mann).

Der junge Mann geht hinter Anja. Er kommt ihr näher, holt sie ein und spricht sie an. Es ist nicht zu verstehen, was die beiden miteinander reden. Sie gehen nebeneinander weiter.

STRASSENCAFE/AUSSEN/TAG:

ANJA und der JUNGE MANN sitzen etwas versteckt in der hinteren Tischreihe eines Straßencafes und stoßen an. Sie reden kaum, trinken etwas verlegen, wirken unruhig und gleichzeitig entschlossen.

HOTELZIMMER/INNEN/TAG:

ANJA und der JUNGE MANN liegen aufeinander. Anja möchte nichts über den jungen Mann erfahren. Keinen Namen. Nicht sprechen. Er soll ein Fremder bleiben. Die Zärtlichkeit der Einsamen: Sie ist leidenschaftlich bei der Sache.

Beim Verabschieden nimmt Anja den Hunderteuroschein, den ihr der Mann reicht.

ANJA:
(steckt das Geld in ihre Tasche)
Danke. Du bekommst das zurück.
Das dauert vielleicht ein bisschen, aber du bekommst es
sicher zurück.
(der junge Mann reicht ihr seine Visitenkarte, Anja nimmt
die Karte nicht)
Keine Namen, haben wir gesagt.

JUNGER MANN:
(schreibt seine Telefonnummer auf einen Zettel)
Aber eine Nummer-
(reicht ihr den Zettel)
Ruf mich an!

ANJA:
(steckt den Zettel ein)
Also dann- servus.
(geht)

FASTFOODRESTAURANT IM 1.STOCK/INNEN/AUSSEN/NACHT:

ANJA sitzt an einem Fenstertisch im 1.Stock und beißt in
einen Hamburger. Sie kaut langsam und blickt dabei auf die
Straße hinunter: Ein PLATZREGEN lässt die PASSANTEN Zuflucht
in den Haus- und Geschäftseingängen suchen.

SCHWEDENBRÜCKE/AUSSEN/NACHT:

ANJA geht im starken Regen über die Brücke. Sie wird
klatschnass.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

SEQUENZ 05/01:

WOHNUNG ANJA/INNEN/ABEND/NACHT:

ZIMMER (ABEND):

Eine Postkarte in ANJAS Hand: Giovannis Bellinis „Junge Frau
bei der Toilette“ (aus dem Kunsthistorischen Museum Wien),
sie dreht die Postkarte auf die Rückseite und liest:

„Liebe Anja,
habe dich nicht erreichen können.
Ruf mich doch bitte an (.....)!
Hoffentlich bis bald
ich vermisse Dich
Paul“

Sie wendet die Karte wieder.

Anja sitzt am Schreibtisch und betrachtet das Bild. Sie
dreht die Karte um, beginnt sie mit einer gewissen Freude
wieder zu lesen, riecht an der Schrift und schaut zum

Fenster: Am Fensterbrett sind TAUBEN (OFF) gelandet und trippeln laut gurrend über das Blech. Anja klatscht in die Hände: Die Tauben reagieren nicht. Sie greift nach dem Staubwedel und springt auf: Die Tauben flattern weg. Sie bleibt am geöffneten Fenster stehen und blickt zum Wohnblock schräg vis-a-vis:

Wie in einem Puppenhaus sind einzelne MENSCHEN IN DEN ERLEUCHTETEN WOHNUNGEN bei verschiedenen Tätigkeiten zu sehen.

KINDERLACHEN und das rhythmische Aufschlagen eines BASKETBALLS tönen hallig (OFF) aus dem kleinen Park herauf. Anja lehnt sich aufs Fensterbrett und schaut hinunter. Sie beugt sich weiter nach vorne, ein Sog scheint sie zu erfassen: Ihre Füße heben vom Parkett ab. Sie zieht sich am Fensterbrett ins Zimmer zurück und kommt wieder auf den Boden. Mit wackeligen Beinen geht sie in Richtung Küche.

KÜCHE (NACHT):

Sie sitzt am Küchentisch, hält einen dampfenden Teebecher mit beiden Händen umklammert und trinkt schluckweise. Sie stellt eine Dose geschälte Tomaten auf den Küchentisch, sie schüttelt eine Spaghettipackung: Nur mehr wenige Nudeln rascheln im Karton. Sie öffnet den Kühlschrank: Der ist auch leer. Sie setzt sich wieder und verharret. Sie nimmt die Milch aus dem Kühlschrank und riecht vorsichtig an der Öffnung. Sie gießt die Milch in einen kleinen Topf und entzündet eine Flamme am Herd.

Lächelnd betrachtet Anja etwas in ihrer Hand: Ein frisch gestürzter Vanille-Pudding zittert auf einer Untertasse.

SEQUENZ 05/02:

THERAPIEPRAXIS/INNEN/TAG:

ANJA sitzt neben der THERAPEUTIN (zuerst nur Anja im Bild). Zwischen ihnen steht ein kleiner Tisch.

ANJA:

(schüttelt den Kopf)

Nein, ich glaube nicht, dass es nur Trotz ist, dieser Widerstand, ich...

(schaut zur Therapeutin)

THERAPEUTIN:

(OFF)

Ich kann's Ihnen nicht sagen, Sie nehmen sowieso nur an, was Sie selbst heraus finden-
ich weiß sicher nicht mehr als Sie.

ANJA:

Ich hätte manchmal gerne einen Arzt, der mir eine Tablette verschreibt und alles läuft, wie geschmiert.

THERAPEUTIN:

(OFF)

Was läuft denn so alles?

ANJA:

Sie meinen, was alles nicht läuft?

(schaut zur Therapeutin, diese nickt)

also privat, neben der Diplomarbeit, neben dem nicht fertig
Werden mit dem Diplomarbeit, mit dem Studium, also

„privat“,

(lächelt)

„privat“, das klingt so lächerlich- privat läuft einiges-
vor allem nicht. Ich möchte jetzt nicht alles erzählen- weil
ich mir auch ein bisschen blöd vorkomme und-

(schaut auf die Uhr)

und weil nicht mehr so viel Zeit ist-
ich weiß auch da weder vorwärts, noch einen Weg zurück, bin
auch da wiederum total in einer Pattstellung gefangen, wenn
mir etwas nahe geht, in allen Bereichen. Und doch komme ich
hierher und möchte anscheinend da raus, aus meiner
Befangenheit, aus meiner Gelähmtheit, aber gleichzeitig auch
wieder nicht, das nennt man Ambivalenz, ich weiß das und
habe das Gefühl, dass mir Wissen nichts bringt, dass diese
Probleme jenseits oder noch vor der sprachlichen
Artikulation sind- ich komme mir so uneins, so zerteilt, so
hoffnungslos verloren vor und spüre das aber nur selten
richtig, intensiv, diese existentielle Verlorenheit, wenn
ich zum Beispiel auf jemanden warte, auf jemanden, der
wichtig für mich ist, kann ich verfallen, das kann so weit
gehen, dass ich mir wünsche, mich zu verabschieden, komplett
zu verabschieden, nicht mehr da zu sein-
(schaut auf die Uhr)
die Zeit ist schon-

THERAPEUTIN:

Ja, aber wir sehen uns bald wieder. In 2 Wochen!

Anja legt 80 Euro auf den Tisch, verabschiedet sich und geht.

U6/INNEN/AUSSEN/TAG:

ANJA steht an einer Haltestange und schaut aus dem rückwärtigen Fenster des letzten U-Bahnwaggons: Die Geleise und die Stadtlandschaft am Gürtel bleiben zurück. Die Bahn wird langsamer und Anja blickt nach vorne.

SEQUENZ 05/03:

STRASSE/AUSSEN/INNEN/TAG:

GEHSTEIG:

Die geöffnete Geldbörse in ANJAS HAND: Unter den wenigen Centmünzen befindet sich eine Zweieuro Münze, sie nimmt sie heraus und legt sie auf die Handfläche.

ANJA:

(zu einer vorbei gehenden PASSANTIN)
Könnten Sie mir bitte-

PASSANTIN:

(unterbricht sie)
Hab kein Geld!

ANJA:

Wechseln, nur wechseln!

Der hinter der Passantin kommende PASSANT macht vorsichtshalber gleich einen Bogen um Anja.

TELEFONZELLE:

Anja wirft die Münze ein und beginnt zu wählen, sie bricht ab und drückt das Geld wieder heraus. Sie beginnt von neuem mit dem Wahlvorgang.

PAULS STIMME:

Hallo?

ANJA:

Paul?

PAULS STIMME:

Hallo!

ANJA:

Ja, servus, wo bist du?

PAULS STIMME:

Gerade im Supermarkt.
Du hast also meine Karte bekommen.

ANJA:

Ja danke, habe ich, es ist ein Lieblingsbild von mir...

PAULS STIMME:

Ich weiß. Haben sie dein Telefon wieder aufgesperrt?

ANJA:

Nein, ich bin in einer Telefonzelle.

PAULS STIMME:

Es wäre leichter, wenn du ein funktionierendes Telefon hättest oder ein Handy oder Internet...

ANJA:

Ich weiß, aber es ist eine Rechnung und ich möchte jetzt auch kein Internet zuhause und...

PAULS STIMME:

Alles klar. Hast du heute Zeit auf einen Kaffee?

ANJA:

Heute?
Heute ist o. k.

PAULS STIMME:

So um 3 in der Aida am Stephansplatz?

ANJA:

Um 3 geht, ja, 3 ist gut.

PAULS STIMME:

Im 1.Stock.

ANJA:

O. k., im 1.Stock, bis dann...

PAULS STIMME:

Bis gleich.

Sie hängt auf. Die Münze kommt zurück. Sie lächelt, nimmt die Münze und geht.

ANJAS WOHNUNG/INNEN/AUSSEN/TAG:

BADEZIMMER:

ANJA liegt in der bis zum Rand gefüllten Badewanne. Ihre Augen sind geschlossen.

ZIMMER:

Anja steht nackt am Fenster und trocknet sich in der Sonne mit einem Handtuch. Das TELEFON läutet. Anja geht zum Tisch und hebt ab, niemand meldet sich.

BADEZIMMER:

Anja steht vor dem Spiegel. Sie hat sich die Augen schwarz nachgezogen und fährt mit dem roten Lippenstift über die Lippen. Sie entfernt den Lippenstift wieder mit einem Taschentuch.

CAFE AIDA AM STOCK IM EISENPLATZ/INNEN/AUSSEN/TAG:

STIEGE UND CAFETERIA IM 1.STOCK:

ANJA geht die Stufen hinauf, bleibt kurz vor dem Meerwasseraquarium stehen und betrachtet staunend einen großen gelben FISCH.

Sie setzt sich an einen freien Tisch mit Blick auf den „Stock im Eisenplatz“ und senkt den Kopf, um das Ziffernblatt der großen Straßenuhr zu sehen, das von der Markise des Cafes halb verdeckt wird. Die KELLNERIN kommt, Anja bestellt einen Kaffee.

Anja versucht sich durch Betrachten des Gewirrs und Treibens der PASSANTEN auf dem „Stock im Eisen Platz“ abzulenken, doch ihr Blick schweift immer wieder zur Straßenuhr. Sie rührt in ihrem Kaffee, trinkt aber kaum. Sie bestellt eine Zimtschnecke.

Anja wechselt den Platz am Tisch und sitzt nun mit dem Gesicht zum Aufgang und dem Rücken zur halb verdeckten Straßenuhr. Auch von der Schnecke isst sie nur wenig.

Anja wechselt wieder zurück und schaut auf die Wanduhr des Cafes: Es ist 15:20.

Anja legt schließlich das Geld auf den Tisch, steht auf und geht.

EINGANGSBEREICH:

Anja schaut, ob Paul im Außenbereich sitzt.

STRASSE/STEPHANSPLATZ/AUSSEN/TAG:

GEHSTEIG:

ANJA beugt sich zum Schloss ihres Fahrrads hinunter und sperrt auf. Ihr wird kurz schwindlig und sie muss sich an der Stange des Verkehrsschildes fest halten.

Sie schaut noch einmal zum Cafe Aida zurück. Langsam schiebt sie das Fahrrad über den Platz.

SCHWEDENBRÜCKE/AUSSEN/TAG:

ANJA fährt über die Schwedenbrücke.

PRATER/AUSSEN/TAG:

PRATERHAUPTALLEE:

ANJA tritt heftig in die Pedale (Kamera folgt Anja). Der Wind zersaust ihre Haare. Das hohe Tempo schmerzt in den Beinen.

Sie nähert sich der Querstrasse mit Autoverkehr.

Sie schließt ihre Augen und fährt in die Kreuzung ein.

JESUITENWIESE:

Anja schiebt das Rad, noch immer schnell atmend, über die Wiese.

Sie steuert eine große, alte Buche am Rande der Wiese an und lehnt das Rad gegen den dicken Stamm. Sie fährt mit den Händen über die zerfurchte Rinde.

Sie setzt sich unter den Baum und blickt auf die wenigen Menschen in der Wiese: Eine MUTTER wiegt ihr BABY, ein LIEBESPAAR liegt in enger Umarmung auf einer Decke, SPAZIERGÄNGER mit HUNDEN gehen vorbei...

Anja lehnt sich ins Gras zurück und schaut in die Zweige des Baumes hinauf: Ein zarter Windhauch spielt mit den Blättern. Über der Baumkrone ziehen Wolken am Himmel.

Sie schließt die Augen.

PRATERHAUPTALLEE/NACHT:

Blick in Richtung Himmel mit den vorbeiziehenden Neonlampen und Baumkronen von einem in der Mitte der Allee fahrenden Rad aus. Die Kette der Lichter verleiht der Allee dann in der Gesamtansicht (auch fahrend) eine scheinbar unendliche Länge (die beiden Einstellungen wirken- auch durch die reduzierten Geräusche- „traumhaft“). Das Läuten eines TELEFONS (Festnetz, OFF) ist ein paar mal zu hören:

SEQUENZ 05/04:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/MORGEN:

KÜCHE:

Der Apparat läutet auf dem Küchentisch. ANJA kommt.

ANJA:

(hebt den Hörer ab, wirkt verschlafen)

Hallo?

STIMME DER GROSSMUTTER:

Anja, mein Schatz, habe ich dich geweckt?

ANJA:

Hallo Oma. Nein, geht schon.

STIMME DER GROSSMUTTER:

Ich habe dir ein E-Mail geschickt-

ANJA:

Ich kann hier im Moment keine Mails empfangen-

STIMME DER GROSSMUTTER:

Dann habe ich dir eine Postkarte geschickt-

ANJA:

Ja, danke, die habe ich bekommen. Sehr schön, der Strand in Wassenaar, das Meer-

STIMME DER GROSSMUTTER:
Du klingst ein bisschen traurig-

ANJA:
Du weißt, ich hab momentan Stress mit der Diplomarbeit, ich-

STIMME DER GROSSMUTTER:
Traurig, habe ich gesagt, traurig klingst du, mein Kind. Ist
sonst alles o. k.?

ANJA:
(nach einer kurzen Pause)
Geht schon, alles o. k.

STIMME DER GROSSMUTTER:
Ich hab mir gedacht, vielleicht tut es dir gut, ein bisschen
Abstand zu bekommen, einmal etwas anderes zu machen, nur
eine Woche, du weißt, ich traue mich nicht mehr alleine weg
zu fahren, ich habe wirklich Sehnsucht nach den Bergen, nach
meinen geliebten Alpen-

ANJA:
Ich würde sofort mit dir fahren, aber der Druck ist groß,
ich hätte die Arbeit schon im Herbst abgeben sollen. Und ich
komme im Moment nicht weiter, überhaupt nicht weiter, ich
habe eine ziemliche Krise, ich-
(durch das Telefon ist aufgeregtes ENTENGEQUAKE zu hören)
ich kann die Enten vom Teich hören.

STIMME DER GROSSMUTTER:
Ja, die machen ein ordentliches Theater.
(ENTENGEQUAKE weiter)
Warum kommst du nicht einfach mit deinem Computer hierher
nach Holland und arbeitest eine Zeit lang bei mir, ein
Ortswechsel wirkt manchmal Wunder, lass dich von mir
verwöhnen, du brauchst dich um nichts zu kümmern, die Reise
zahle ich natürlich, am Abend kannst du ans Meer fahren,
vielleicht kannst du schon baden, es wird Sommer, mein Kind
und du bist jung-

ANJA:
(räuspert sich)
Mmm...

STIMME DER GROSSMUTTER:
-für mich bist du noch jung-

ANJA:
Das ist alles sehr lieb von dir-

STIMME DER GROSSMUTTER:

Ich vermisse dich. Deine alte Großmutter vermisst dich.
Überlege es dir und melde dich. Du bist doch immer gerne
gekommen, jedes Jahr hast du mich besucht, nur in der
letzten Zeit- na ja-
Ich überweise dir auf jeden Fall das Geld für den Flug, das
mache ich gleich heute noch.
Sonst komm' doch einfach, wenn du mit der Arbeit fertig
bist.
Ich bin alt, mein Schatz, schrecklich alt
und weiß nicht, wie lange ich noch Zeit habe-
wie lange noch Zeit für mich da ist.
Ich weiß es nicht.
Es würde mich sehr freuen, wenn du kommst.
Ich vermisse dich- ich vermisse dich wirklich-
ich möchte dich einfach bald wieder sehen.

ANJA:

Das ist lieb von dir.

STIMME DER GROSSMUTTER:

Kopf hoch, mein Schatz, ich umarme dich
und pass auf dich auf!

ANJA:

Das mache ich.
Und du auch, liebe Oma, bis bald.

STIMME DER GROSSMUTTER:

Ich umarme dich!

Anja legt auf und versucht die fest zugeschraubte
Espressomaschine zu öffnen.

ZIMMER:

Anja sitzt am Arbeitstisch und trinkt Kaffee. Sie nimmt die
leicht gewellte Postkarte der Großmutter in die Hand und
schiebt sie unter einen Bücherstapel. Sie klappt das
Notebook auf. Sie scrollt ein bisschen in ihrem Text. Sie
erhebt sich und geht zum Fenster, sie lässt das Rollo hoch
sauen und öffnet beide Flügel: Die Morgensonne scheint ins
Zimmer.

Anja sucht etwas: Sie öffnet mehrere Schubladen des
Schreibtisches, kramt in Dosen und Schachteln und findet
schließlich einen Zehneuroschein unter einem Bücherstapel.

SEQUENZ 05/05:

SCHWEDENBRÜCKE/AUSSEN/MORGEN:

ANJA kommt mit einer Umhängetasche über die Schwedenbrücke
und steigt die Treppe zum Donaukanal-

SCHWIMMBECKEN DES BADESCHIFFES AM DONAUKANAL/AUSSEN/MORGEN:

-und weiter die Leiter ins Wasser hinunter, wendet und stößt sich ab. ANJA schwimmt zuerst in schnellen Zügen und dreht sich dann auf den Rücken: Sie schaut zu der Brücke, über die sie gerade gekommen ist.

Anja sitzt am Beckenrand und trocknet sich in der Sonne. Ein BADEGAST krault mechanisch seine Runden. Die Wellen eines vorbei fahrenden Passagierbootes schaukeln sanft das schwimmende Schwimmbad, Anja schaukelt mit. Ein KIND winkt vom Boot, Anja winkt zurück.

ROTENTURMSTRASSE/AUSSEN/TAG:

CAFE AIDA:

ANJA sitzt im Freien, trinkt Kaffee und beobachtet die PASSANTEN. Der JUNGE MANN („die Zufallsbekanntschaft“) geht telefonierend vorüber, ohne Anja zu bemerken. Anja erkennt ihn sofort, scheint ihn ansprechen zu wollen, schaut ihm aber dann nur nach.

Anja kramt in ihrer Tasche, findet den Zettel mit der Telefonnummer des jungen Mannes und steckt ihn wieder weg. Sie bestellt eine Zimtschnecke bei der KELLNERIN.

TELEFONZELLE:

ANJA hält den Zettel (des jungen Mannes) in der Hand, wirft eine Münze ein, beginnt zu wählen und hängt auf. Sie wirft die Münze noch einmal ein und wählt: Die Nummer ist besetzt, sie hängt auf.

HOTELZIMMER/INNEN/TAG:

Der JUNGE MANN schaut angestrengt zum Fernseher, während er mit ANJA schläft: Im Fernseher läuft stumm ein FUSSBALLSPIEL.

ANJA:

Versuch dich auf den Ball zu konzentrieren. Nur auf den Ball!

JUNGER MANN:

Das ist leicht gesagt. Ich halte das nicht mehr lange-

ANJA:

Schau nur auf den Ball.

JUNGER MANN:

Die schießen gleich ein Tor!

ANJA:

Denk an den Ball, nur an den Ball!

(...)

Anja hat sich angezogen und sitzt am Bettrand. Sie steckt den Hunderteuroschein in ihre Geldtasche. Der junge Mann bleibt unter der Decke liegen.

JUNGER MANN:

Verrätst du mir jetzt deinen Namen?
Oder zumindest deine Telefonnummer?
Oder vielleicht deine E-Mailadresse-

ANJA:

Keine Angst, du bekommst dein Geld zurück,
sobald ich wieder eines habe.
(nimmt noch einen Schluck Wasser aus dem Glas vom
Nachtkästchen, steht auf, dreht sich kurz um)
Also dann, servus!
(geht)

JUNGER MANN:

Bis bald!

FASTFOODRESTAURANT IM 1.STOCK/INNEN/ABEND:

ANJA sitzt an einem Fenstertisch im 1.Stock und isst einen Hamburger.

SCHWEDENBRÜCKE/AUSSEN/DÄMMERUNG:

ANJA geht über die Schwedenbrücke.

SEQUENZ 05/06:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/NACHT:

ZIMMER:

Auf der Postkarte in ANJAS Hand ist zu lesen:

„Liebe Anja,
war zu spät in der Aida,
bin dann zu dir
und habe lange
vor deiner Wohnungstüre gewartet-
tut mir wirklich leid.
Ruf mich bitte wieder an (diesmal klappt es bestimmt).
Paul“

Anja sitzt an ihrem Schreibtisch und betrachtet das abgebildete Gemälde auf der Postkarte: Ein Akt von Bonnard („Frau, die sich in der Sonne trocknet“). Das TELEFON läutet. Sie hebt ab.

ANJA:

Hallo?

STIMME DER MUTTER:

Anja, mein Kind, ich hoffe, es geht dir gut,

30.05.2011 21:07

25

denn ich muss dir was sehr Trauriges sagen.

ANJA:

Ist was passiert?

STIMME DER MUTTER:

Man hat deine Großmutter im Garten gefunden, sie ist schon eine Weile dort gelegen.

ANJA:

Und was ist jetzt mit ihr?

STIMME DER MUTTER:

Ihr geht es jetzt besser als uns, sie ist gestorben.

ANJA:

Ich habe gerade noch mit ihr telefoniert, heute in der Früh, das kann nicht wahr sein!

STIMME DER MUTTER:

Es ist leider wahr. Manchmal geht's schnell.

ANJA:

Und was war es denn?

STIMME DER MUTTER:

Vielleicht ein Schlaganfall, oder sie ist zuerst gestürzt, hat sich den Kopf angeschlagen und davon ein Blutgerinnsel bekommen, man weiß das noch nicht.

Das Begräbnis wird eher bald sein, Ende der Woche wahrscheinlich, du fliegst von Wien und wir werden von Innsbruck oder München aus fliegen.

ANJA:

Kommt der Vater?

STIMME DER MUTTER:

Das wird wohl kaum zu verhindern sein.
Ich kann's ihm nicht verbieten.

ANJA:

Ich habe nicht genug Geld für das Ticket.

STIMME DER MUTTER:

Ich besorge ein E-Ticket und sag dir die Daten.

ANJA:

Tut mir leid für dich. Ich kann's nicht glauben. In der Früh hat sie ein bisschen nachdenklich geklungen, aber sonst ganz normal.

STIMME DER MUTTER:

Tut mir auch für dich leid.
Ich weiß, sie hat dich sehr gemocht.
Ich muss jetzt weiter machen. Ich ruf dich an. Nimm's nicht
so schwer, sie war 87.

ANJA:
87!

STIMME DER MUTTER:
Ja, ein schönes Alter.
Gute Nacht, mein Kind.

ANJA:
Gute Nacht.
Ich kann das wirklich nicht glauben.
Ich habe gerade noch mit ihr gesprochen.
(im Auflegen)
Oder wieder einmal nur geträumt.

Anja holt die Postkarte der Großmutter unter dem Stapel
Bücher hervor und lehnt sie an die Bücher.

STRASSE/AUSSEN/NACHT:

ANJA ist zielstrebig in der menschenleeren Straße am
Gehsteig unterwegs. Sie bleibt unter dem geöffneten Fenster
stehen: Es brennt Licht, aber kein Klavierspiel ist zu
hören. Sie wechselt die Straßenseite, um einen besseren
Blick auf das Fenster zu bekommen. SCHRITTE (OFF) nähern
sich, Anja bleibt zum Fenster gewendet stehen.

(TEIL 2)

SEQUENZ 06/01:

FLUGHAFENBUS/INNEN/AUSSEN/MORGENDÄMMERUNG:

Blick aus dem Flughafenbus auf die vorbeiziehenden Lichter
der großen Schwechater Raffinerieanlage in der
Morgendämmerung. ANJA sitzt (schwarz gekleidet) am Fenster
und schaut hinaus: Weiße Dampfschwaden steigen aus vielen
Schloten.

FLUGZEUG/INNEN/AUSSEN/TAG:

Das Flugzeug befindet sich im Landeanflug. Blick durch das
Fenster auf die holländische Landschaft: Weideflächen werden
von spiegelnden Wasserläufen gerahmt, über einem dunklen See
fliegen helle Vögel. Eine lang gezogene Allee endet bei
einem Gehöft. Wolken schieben sich dazwischen.
ANJA schaut aus dem Fenster, versucht einen Blick auf die
Landschaft durch die Lücken zwischen den Wolken zu
erhaschen. Sie schaut auf ihre Armbanduhr und wieder aus dem
Fenster.

SEQUENZ 06/02:

KREMATORIUM/INNEN/AUSSEN/TAG:

PARK DES KREMATORIUMS:

Blick aus dem fahrenden Taxi: Zahllose helle, kleine Holzstäbe mit Namensschildern stecken in dem von dunkelgrünem Efeu zugewachsenen Waldboden.

ANJA sitzt hinten im Taxi und schaut aus dem Fenster. Das Taxi fährt über einen knirschenden Kiesweg und hält vor dem modernen, schlichten Betonbau des Krematoriums. Der TAXIFÄHRER nennt den Preis, Anja zahlt und steigt mit ihrem Trolley aus. Ein starker Wind zersaust ihre Haare.

FESTHALLE DES KREMATORIUMS:

Anja öffnet vorsichtig die Türe und schleicht sich in den Saal hinein. Die Zeremonie ist schon länger in Gang. Einige TRAUERGÄSTE der hinteren Reihen drehen sich kurz um und nicken Anja zu, Anja setzt sich in die letzte Reihe. Ein älterer HERR hält vorne am Pult eine Rede (auf holländisch) und wendet sich immer wieder zu dem in der Mitte neben ihm aufgebahrten Sarg. Am Fuß des Sarges steht ein von Blumen gerahmtes Foto der Großmutter. Durch die breiten, bis zum Boden reichenden Fenster ist der Wald der Parkanlage zu sehen, Sträucher werden vom Wind hin und her gebeutelt und streifen mit ihren Ästen über das Glas. MUSIK ertönt und alle erheben sich. Der ZEREMONIENMEISTER in Uniform betätigt einen Hebel und langsam beginnt sich der Sarg in Richtung eines Vorhanges zu bewegen, der Vorhang teilt sich und der Sarg fährt in ein gleißendes Licht, der Vorhang schließt sich und die Musik verstummt. Die Trauergäste stehen kurz schweigend, einzelnes Schluchzen ist zu hören. Plötzlich werden die Seitenwände des Saales auseinander geschoben und fröhliche KELLNERINNEN in Uniformen aus grauen Miniröcken und weißen Schürzchen stellen Kaffeetassen und Schalen mit Keksen auf Stehtische im angrenzenden Jausenraum. Der Zeremonienmeister bittet die Gäste, rasch vom Saal in den Jausenraum zu wechseln, es würde schon die nächste Gruppe warten.

JAUSENRAUM DES KREMATORIUMS:

Anja geht auf ihre MUTTER und ihre Geschwister zu. Die Mutter hat einen Arm um BENJAMIN (8), Anjas farbigen Halbbruder, gelegt und redet gerade mit VERWANDTEN. Anja umarmt ihre jüngere Schwester RUTH (20) und begrüßt Benjamin. Jetzt erst nimmt die Mutter von ihr Notiz.

MUTTER:

Du bist viel zu spät gekommen!
(nimmt eine Tasse Kaffee vom Tablett einer KELLNERIN)

ANJA:

30.05.2011 21:07

28

(nimmt auch eine Tasse Kaffee...)
Das Flugzeug hat schon in Wien Verspätung gehabt.
(zur Kellnerin)
Danke.

MUTTER:
Hauptsache, du bist da, meine Liebe.

ANJA:
(reicht der Mutter die Hand)
Mein Beileid.

MUTTER:
Danke. Dir auch.

ANJA:
Und wo ist der Vater?

MUTTER:
Euer Vater wird noch zu seinem eigenen Begräbnis zu spät
kommen, aber er hat ein SMS geschickt, immerhin.
(wird von VERWANDTEN in Beschlag genommen und geht mit
diesen weiter)

ANJA:
(jetzt allein mit ihren Geschwistern am Stehtisch)
Ihr seid schon vorgestern gekommen?

BENJAMIN:
Ja und wir waren schon am Meer!
Und haben wieder am Strand Pommes Frites gegessen. Super mit
Majonäse!
(isst weiter Kekse aus einer Schüssel vom Stehtisch)

RUTH:
Es war ein ziemlicher Stress, das ganze.
Die Mutter tut nur so cool, in Wirklichkeit ist sie ziemlich
fertig, das nimmt sie schon sehr mit.

ANJA:
War ja auch ihre Mutter.
Und was ist mit Esther?

RUTH:
Die Frau Doktor ist natürlich unentbehrlich, wo auch immer
sie gerade weilen mag, in Haiti oder Afrika...
Aber wir haben telefoniert. Sie lässt dich schön grüßen.
Sie wäre gerne gekommen.

BENJAMIN:
Die Oma ist sicher enttäuscht da oben.

ANJA:

War sie aufgebahrt?

RUTH:

Man hat ihr Gesicht durch ein Glasfenster gesehen.
Sie hat sehr friedlich ausgeschaut.

BENJAMIN:

Nur kleiner ist sie geworden, sie ist irgendwie geschrumpft.

ANJA:

Ich kann es überhaupt nicht glauben, es ist so unwirklich.
Wir haben gerade noch miteinander telefoniert,
sie wollte, dass ich komme.

BENJAMIN:

Du bist eh gekommen.
Ein bisschen zu spät, aber du bist gekommen.

RUTH:

Benjamin!
(zu Anja)
Du meldest dich nie bei uns!

ANJA:

Du weißt, ich habe mich zurückgezogen, ich muss fertig
werden, das weißt du doch?

BENJAMIN:

Du machst dir zu viel Stress, sagt die Mama.

RUTH:

Die hat gut reden.

ANJA:

(umarmt beide Geschwister-)
Ich bin so froh, euch zu sehen!
(-und bleibt mit den Armen um sie geschlungen stehen)
Fahren wir ans Meer?

BENJAMIN:

Ja, super!

RUTH:

Es gibt noch ein Essen. In einer Autobahnraststätte.

ANJA:

Wie beim Opa.

RUTH:

Ja, weil es so praktisch ist, für die Verwandten. Die können
dann gut weiter fahren. Und billig wird es auch sein.

ANJA:

Danke, das möchte ich mir ersparen.
Es wird sicher niemanden auffallen, wenn ich nicht dabei
bin.

RUTH:

Du bist immer so eigenbrötlerisch.
Fahren wir doch nach dem Essen zusammen!

BENJAMIN:

Ja, zusammen!

ANJA:

Wir sehen uns so selten!
(wischt Benjamin mit der Hand durch das Haar)
Ihr könnt ja nachkommen. Oder wir fahren morgen noch einmal.

RUTH:

Bis zum Leichenschmaus sollten wir alle zusammen bleiben.
Das ist doch eine sinnvolle Tradition-

ANJA:

Beim Opa war es sogar lustig, richtig lustig, aber heute-
ich wäre ja gerne mit euch zusammen, aber die anderen sind
mir heute zu viel. Beim nächsten Mal dann-

RUTH:

Gar nicht lustig!

SEQUENZ 06/03:

DÜNEN/AUSSEN/TAG:

ALLEE IN DEN VORDÜNEN/AUSSEN/TAG:

ANJA (schwarz gekleidet) radelt in einer lang gezogenen
Allee.

DÜNENHÜGEL/AUSSEN/TAG:

Nach einer Steigung erreicht Anja den Radweg durch die
sandigen Hügel und Senkungen. Das Naturschutzgebiet wirkt
menschenleer, der Wind weht stark und die Wolken fliegen
schnell am tiefen Himmel. Anja hält an und lauscht den
Geräuschen: Einzelne VOGELRUFEN und das noch etwas entfernte
RAUSCHEN DER BRANDUNG sind zu hören. Sie pflückt ein
vertrocknetes Kraut am Wegrand, zerreibt es und riecht
daran. Sie streut die Reste in den Wind.
Sie saust mit dem Rad eine Senkung hinunter.

Sie fährt über einen großen, fast leeren Parkplatz.

Sie fährt bis zum Ende der gepflasterten Straße, lehnt das Rad gegen den Zaun und sperrt es ab. Sie eilt durch den Sand zur Frittenbude hinunter.

STRAND/AUSSEN/TAG:

FRITTENBUDE AM STRAND:

ANJA nimmt eine Stanitzel mit Pommes Frites und Majonäse vom VERKÄUFER in Empfang, verschlingt gleich ein paar und geht weiter zum Strand hinunter.

STRAND:

Anja schaut nach rechts und nach links, sie weiß nicht, welche Richtung sie einschlagen soll. Sie isst erst einmal im Stehen. MÖWEN werden von ihren Pommes Frites angezogen und segeln kreischend um sie herum, schweben elegant gegen den Wind.

Sie wirft das Stanitzel in den nächst gelegenen Abfallkübel und behält diese Richtung bei.

Anja hat die temporär aufgestellten Strandcafes hinter sich gelassen und spaziert jetzt knapp an der Wasserlinie. Sie zieht ihre Schuhe und Socken aus und macht die ersten vorsichtigen Schritte entlang der auslaufenden Wellen. Sie hebt eine Muschel auf und betrachtet sie von beiden Seiten, sie findet die nächste, sie beginnt bestimmte Muscheln zu sammeln.

Anja stapft schnell auf dem schmalen, feuchten Bereich des gehärteten Sandes gegen den Wind. Sie hält die Hand schräg über die Augen, keine Gebäude sind im fortlaufenden Dunst mehr zu erkennen, nur die kleinen Silhouetten vereinzelter WANDERER und REITER verschwimmen auf der hellen Linie des Strandes.

Anja erreicht einen Holzpfahl. Sie setzt sich nieder und lehnt mit dem Rücken gegen das Holz. Sie schließt die Augen und genießt kurz die Wärme auf ihrer Haut. Sie greift in den Sand und beobachtet, wie die Körner durch ihre Finger rieseln und vom Wind weggetragen werden. Sie blickt zum Meer. Sie erhebt sich, hängt die Schuhe an den Pfosten und geht weit in die auslaufenden Wellen hinein. Sie bleibt stehen und schaut auf den großen Horizont: Die Wellen kommen in mächtigen, fast bedrohlichen Bändern angerollt und brechen in einem berausenden und gleichzeitig beruhigenden Rhythmus vor ihr. Von einer Mischung aus tiefer Einsamkeit und Ehrfurcht bewegt, bilden sich Tränen in ihren Augenwinkeln.

Anja schreibt Pauls und ihren Namen in den nassen Sand und schaut zu, wie die auslaufenden Wellen an dem Schriftzug

lecken. Sie meint, ein RUFEN zu hören (OFF) und wendet sich um: Nur ferne Spaziergänger sind zu sehen. Eine FRAU reitet auf einem PFERD im Wasser vorbei, gefolgt von einem sattellosen, jüngeren PFERD. Das junge Pferd bleibt stehen, blickt zu Anja und trabt dann weiter. Anja vernimmt jetzt deutlich ihren Namen, das „ja“ klingt gedehnt, das „a“ ist in die Länge gezogen:

... (OFF):
Anjaaaaa! Anjaaaaa!

Sie entdeckt hoch oben auf dem Dünenwall eine DUNKLE GESTALT, die ihr mit beiden Armen zuwinkt.

GESTALT AM DÜNENWALL:
Anjaaaaa!

Anja winkt zurück.

SEQUENZ 06/04:

TEMPORÄRER STRANDPAVILLON/INNEN/AUSSEN/ABEND:

ANJA sitzt an dem Tisch einer Koje des sonst menschenleeren Pavillons, ihr VATER (schwarz angezogen) steht mit dem Rücken zu ihr am Fenster und schaut auf den Strand und das Meer hinaus, während er sich die Krawatte lockert. Sie trinken Campari.

ANJA:
Ich habe dich noch nie in einem Anzug mit Krawatte gesehen oder kann mich nicht mehr daran erinnern. Steht dir gut.

VATER (Off):
Danke.

ANJA:
Du schaust auf einmal so seriös aus.

VATER (Off):
Danke...
Ein Kompliment...
(hat die Krawatte ausgezogen, setzt sich und ist somit im Bild)

Du hast dich kaum verändert, äußerlich meine ich.
Du wirst jetzt bald-

ANJA:
28. Im September werde ich-

VATER:
28, wahnsinnig, wie die Zeit dahin fliegt, ich kann es nicht glauben, jedes Jahr schneller, das ist schon verrückt.

Wie lange haben wir uns jetzt nicht mehr gesehen?

ANJA:

Keine Ahnung.

Ich zähle nicht mehr die Tage, Wochen, Monate...
(lächelt)

VATER:

Jahre...

(seufzt)

Hast du das jemals?

ANJA:

Am Anfang schon, wie du uns verlassen hast.

VATER:

Ich habe euch nie verlassen.

Ich habe nur eure Mutter verlassen.

ANJA:

Du warst verschwunden.

VATER:

Ich habe euch jeden Tag oder zumindest fast jeden Tag
angerufen, ich habe wirklich alles versucht, euch das Gefühl
zu geben, dass ich nach wie vor für euch da bin, dass ihr
euch auf mich-

ANJA:

Du warst aber nicht mehr da. Und das Schlimme ist, das
wirklich Traurige ist: Wir haben uns daran gewöhnt.

VATER:

Ihr habt gelitten, das weiß ich, ich- wir haben alle
gelitten. Ich habe euch schrecklich vermisst, das kannst du
mir glauben. Und ich vermisse euch immer noch, jeden Tag,
jeden Tag vermisse ich euch...

(nimmt einen Schluck)

Das klingt jetzt sicher pathetisch für dich und lächerlich
und vielleicht war es auch ein Fehler: Ich bin damals meinem
Herzen gefolgt, nur meinem Herzen. Im Kopf habe ich riesige
Zweifel gehabt, im Herzen aber war alles klar: Ich muss von
eurer Mutter weg.

ANJA:

Es kann doch kein Fehler sein, seinem Herzen zu folgen...

VATER:

Es ist schön, dass du das sagst. So habe ich damals auch
gedacht. Damals habe ich noch so gedacht. Und das hat mir
viel Kraft gegeben, in dieser ersten entsetzlichen
Traurigkeit und Verwirrtheit. Die Traurigkeit ist geblieben.

Und sicher bin ich nach wie vor verwirrt, sehr verwirrt, würde ich sagen. Es ist alles nicht mehr ganz so entsetzlich, aber ein dumpfer Schrecken und so ein bohrender Schmerz kommen immer wieder hoch, wie in der ersten Zeit danach, eine Art Trennungsschmerz, der sitzt tief.
Apropos- ich muss eine rauchen- kommst du mit?

TEMPORÄRER STRANDPAVILLON/AUSSEN/INNEN/ABEND:

Blick von außen nach innen: Hinter der Glasscheibe ist in der Spiegelung der Dämmerung Anjas Gesicht zu erkennen, sie lehnt am Fenster.

Der Vater steht außen vor der lang gezogenen hölzernen Fensterfassade des Pavillons zum Meer gewendet und raucht.
Blick von innen nach außen: Der Vater klopft an die Scheibe und winkt.

TEMPORÄRER STRANDPAVILLON/INNEN/AUSSEN/ABEND:

Anja und ihr Vater sitzen wieder an den Tisch in der Koje, nur mit vertauschten Plätzen. Vielleicht reden sie kurz über das Rauchen, bevor sie ihr Gespräch wieder aufnehmen.

VATER:

Ich wollte euch nicht weh tun, konnte das aber nicht verhindern.

ANJA:

Ich leide doch jetzt nicht mehr darunter.
Ich bin froh, dich zu sehen!

VATER:

Ich bin auch sehr froh, dich zu sehen, meine Liebe.
Und deine Wut auf mich halte ich schon aus, hoffe ich.

ANJA:

Ich bin doch nicht mehr wütend!

VATER:

Du hättest aber sicher allen Grund dazu.

ANJA:

Ich bin doch so zurückhaltend, viel zu zurückhaltend, was meine Gefühle, was starke Gefühle betrifft- das weißt du doch?

Heute habe ich nicht weinen können, bei der Zeremonie, nicht eine kleine Träne, obwohl ich wirklich traurig war-

VATER:

Das kommt schon noch.
Du hast ein großes Herz.
Du bist nur ein bisschen zu streng mit dir oder zu kontrolliert, das hast du wohl von deiner Mutter-

ANJA:

Ich könnte schon etwas von ihrer Disziplin gebrauchen, wie sie ihre Sachen durchzieht-

VATER:

Und wie geht es dir jetzt- apropos- mit deiner Diplomarbeit? Oder soll ich das besser nicht fragen?

ANJA:

Geht schon.

Das heißt, geht noch immer überhaupt nicht. Ich stecke irgendwie fest, obwohl nicht mehr viel fehlen würde-

VATER:

Ich habe damals auch sehr große Angst gehabt, vor dem fertig Werden. Ich wollte einfach weiter Student bleiben, wollte mir dieses Gefühl der Freiheit erhalten, wollte ja keinen fixen Job, wollte nicht so werden, wie meine spießigen Eltern oder zumindest ziemlich spießigen Eltern, dieses Sicherheitsdenken, dieses Leben auf die Pension hin, das war für mich damals alles eine Wahnvorstellung, ein Alptraum-

ANJA:

Ihr habt aber beide fertig studiert.

VATER:

Ja, wie deine Mutter mit Esther schwanger war, habe ich auf einmal müssen- und habe dann auch einen Sinn sehen können, fertig zu werden. Deine Mutter war ja natürlich noch viel schneller als ich.

ANJA:

Du klingst so verständnisvoll. Du bist wirklich ein verständnisvoller Vater, wenn du einmal da bist, sicher, du kannst zuhören und doch- und doch- Jetzt könnte ich wütend werden-

VATER:

Nur zu-

ANJA:

Wenn ich es könnte- Und doch warst du nicht da, wie ich es wirklich gebraucht habe, nicht in den entscheidenden Momenten, nicht wie ich ganz klein war und nicht in den Pubertät-

VATER:

(nimmt die Zigarettenpackung aus der Sakkotasche und behält sie in der Hand)

Deine Mutter war doch da.

ANJA:

Die Mutter- die hat doch ständig nur auf dich gewartet und war voller Sorge, voller Angst, dass du nicht wieder kommst und außerdem ist sie nur selten wirklich da, ich meine wirklich physisch greifbar da, spürbar anwesend-

VATER:

Ich sehe, du hast echt Pech mit deinen Eltern.

ANJA:

Danke, auf deinen Zynismus kann ich verzichten. Mir fehlt wirklich etwas. Tief drinnen. Das ist mir gerade jetzt erst wieder, bei diesem Spaziergang, klar geworden. Etwas fehlt. Existentiell. Da gibt es keine Selbstverständlichkeit, da zu sein, auf der Welt zu sein. Da kann es sehr düster werden.

VATER:

Kann es sein, dass du ein bisschen übertreibst?
Ich meine, warum musst du immer so- so negativ sein?

Anja schüttelt enttäuscht den Kopf, wendet sich ab und schaut auf das Meer: Unbeeindruckt liegt es großartig in der Abendsonne vor ihr.

SEQUENZ 06/05:

MUSEUM MAURITSHUIS DEN HAAG/INNEN/TAG:

Eine Dünenlandschaft von Jan van Goyen. ANJA betrachtet das Bild sehr aufmerksam.

Das Museum, ein Adelshaus aus dem 17.Jhdt., wirkt im Inneren etwas dunkel. Die Wände sind in alter Manier mit Bildern voll gehängt.

Anja steht jetzt vor einem Gemälde von Gerard ter Borch: Eine Mutter kämmt das Haar ihres Kindes. Anja geht zum nächsten Bild weiter und kehrt wieder zum ter Borch zurück: Die Szene scheint sie zu berühren.

Anja setzt sich auf eine Bank im Saal und blickt zu einem der hohen, bis zum Boden reichenden Doppelfenster: Sie sieht sich in einer zärtlichen, beidseitigen Umarmung mit ihrer MUTTER unter den zur Seite gebundenen Vorhängen stehen, eine Silhouettenfiguration im starken Gegenlicht des Fensters.

CAFE-RESTAURANT IN DEN HAAG/INNEN/AUSSEN/TAG:

ANJA sitzt mit RUTH, BENJAMIN und ihrer MUTTER an einem Tisch im gläsernen Wintergarten des Lokals. Alle sind mit dem Studium der Speisekarten beschäftigt. Eine alte DAME geht am Gehsteig der Glasfront entlang und wirft suchende Blicke ins Lokal. Anja schaut von der Speisekarte auf und blickt zu ihr. Die alte Dame bleibt stehen, rückt das Gesicht an die Scheibe, formt mit den Händen ein verkehrtes „V“, um die Spiegelungen zu mindern: Es ist die GROSSMUTTER.

Die Großmutter lächelt und winkt. Anja hebt die Hand und winkt zurück.

SEQUENZ 07/01:

SCHWEDENBRÜCKE/AUSSEN/NACHT:

ANJA (schwarz angezogen) geht mit ihrem Trolley über die nächtliche, menschenleere Brücke.

ANJAS WOHNHAUS/INNEN/NACHT:

BEI DEN POSTKÄSTEN:

ANJA öffnet ihr Kästchen, holt ihre Post heraus und schaut sie gleich durch: Rechnungen und wieder ein dicker Katalog einer Outdoorfirma. Sie blickt noch einmal ins Kästchen, ob sie nicht doch etwas übersehen hat. Sie nimmt die gesamte Post mit.

BEI IHRER WOHNUNG:

Anja sperrt ihre Wohnung auf. Sie zögert einen Moment, einzutreten.

ANJAS WOHNUNG/INNEN/NACHT:

KÜCHE:

ANJA schaltet die beiden Lichter in der Küche ein.

ZIMMER:

Anja schaltet alle Lampen in ihrem Zimmer an.

Sie lässt die Rollos hinauf sausen und öffnet alle Fensterflügel.

Sie setzt sich an ihren Arbeitstisch, hebt den Telefonhörer ab, legt ihn wieder auf und kontrolliert seine Lage.

Sie packt das Notebook aus und schaltet es ein.

Sie leert vorsichtig den Beutel mit Muscheln aus Holland in eine Schüssel. Sie zündet eine Kerze an und stellt sie vor das Sterbebildchen der Großmutter.

Anja sitzt mit angezogenen Knien auf ihrem Bettsofa und lauscht in die Stille der Nacht: Das rhythmische Zirpen der ZIKADEN liegt über dem fernen Rauschen des Verkehrs.

STRASSE/AUSSEN/NACHT:

ANJA ist zielstrebig auf dem Gehsteig unterwegs (ZIKADEN weiter). Sie bleibt vor dem Haus mit dem geöffneten Fenster stehen. Nur schwach schimmert Licht aus dem Zimmer, kein Klavierspiel ist zu hören. Die Glut einer Zigarette leuchtet im Dunkeln auf, die PERSON ist nicht zu sehen. Rauchschwaden ziehen ins Freie. Der Zigarettenstummel wird aus dem Fenster geworfen und landet vor Anjas Füßen. Dort liegen bereits mehrere... Leise beginnt die Person wieder mit ihren Übungen

am KLAVIER. Während Anja aufmerksam zuhört, kehrt sie mit der Schuhkante die Kippen zu einem Haufen zusammen.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

SEQUENZ 07/02:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/AUSSEN/TAG:

ZIMMER:

ANJA korrigiert an ihrem Arbeitstisch einen Ausdruck. Der Motor einer ASPHALTSCHNEIDEMASCHINE wird gestartet, die Drehungen erreichen hohe Touren und das kreischende Sägen beginnt. Sie geht zum Fenster, lehnt sich hinaus und versucht die Lärmquelle zu orten. Sie schließt das Fenster. Sie sitzt wieder am Arbeitstisch mit dem Blick zum geschlossenem Fenster: Das Kreischen tönt nach wie vor laut von der Straße herauf.

Ein INNERES BILD irritiert sie:

SCHLACHTHOF/INNEN/TAG:

Sie hängt, wie ein geschlachtetes Rind, mit den Füßen am Fleischerhaken einer Förderanlage. Das Förderband fährt weiter, das Schneidegeräusch einer FLEISCHERSÄGE kommt näher.

CAFE AIDA/AUSSEN/TAG:

ANJA sucht einen Platz im Freien und setzt sich nieder. Sie nimmt aus der Papiertasche einer Apotheke eine Packung Ohropax und steckt sich zwei Ohrstöpsel in die Ohren. Alle Töne fangen sich zu verändern an: Die GESPRÄCHE von den Nachbartischen wirken gedämpft, die PASSANTEN gehen fast geräuschlos vorüber, das eigene ATMEN hingegen wird deutlich hörbar.

Die Zimtschnecke auf ihrem Teller beginnt sich zu drehen. Anja betrachtet gebannt die Mehlspeise, scheint von ihrer Spiralenform hypnotisiert zu sein.

Anja isst die Schnecke und trinkt Kaffee, während sie ihren Ausdruck korrigiert.

SEQUENZ 07/03:

ANJAS WOHNHAUS/INNEN/NACHT:

GANG IM STIEGENHAUS:

ANJA ist zum Lift unterwegs, um die Ecke kommt die ASIATIN im rosaroten Jogginganzug mit Ohrhörern gelaufen- sie stoßen zusammen. Anja nimmt ihre Stöpsel aus den Ohren, die Asiatin ihre Ohrhörer, beide reiben sich die Köpfe.

ASIATIN:
(außer Atem)
Entschuldigen Sie!

ANJA:
Ich entschuldige mich!
Ist Ihnen hoffentlich nichts passiert?

ASIATIN:
Geht schon.
Und Ihnen?

ANJA:
Kein Problem. Ich habe eh einen viel zu dicken Schädel,
einen richtigen Dickschädel.

ASIATIN:
(deutet auf die Ohrstöpsel in Anjas Hand)
Die verwende ich auch oft, wenn es mir zu laut ist.

ANJA:
Ich habe gedacht, sie wohnen auf der anderen Stiege?

ASIATIN:
Ja, das stimmt schon, aber ich trainiere im ganzen Haus, im
ganzen Stiegenhaus.
Und wo wohnen Sie?

ANJA:
Hier, ganz oben.

ASIATIN:
Darf ich sie einmal auf einen Tee einladen, als
Wiedergutmachung?

ANJA:
Danke sehr, das ist sehr freundlich von Ihnen.

ASIATIN:
Welche Türnummer?

ANJA:
Tür 34.

ASIATIN:
Ich läute bei Ihnen!
Guten Abend und entschuldigen Sie bitte noch einmal.

Die Asiatin läuft weiter und Anja geht zum Lift.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

SEQUENZ 07/04:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/AUSSEN/MORGEN:

ZIMMER:

ANJA liegt mit offenen Augen im Bett. REGEN tropft auf das Blech der Fensterbretter. Sie dreht sich in Richtung Fenster: Die Rollos sind noch heruntergelassen. Es LÄUTET. Anja zieht sich im Gehen den Schlafmantel an.

VORZIMMER:

Anja sperrt auf, öffnet die Türe zuerst nur einen Spalt, dann ganz:

PAUL:

(hinter dem aufgespannten, sich drehenden nassen Schirm versteckt)

Guten Morgen!

(wendet sich um, schüttelt den Schirm und stellt ihn am Boden ab)

Ein Überfall.

(tritt ein)

Habe ich dich hoffentlich nicht geweckt?

ANJA:

Nein, ich war schon wach.

(hält mit der Hand den Oberteil des Schlafmantels zu)

Ich ziehe mich gleich an.

PAUL:

Kein Stress.

(reicht ihr eine große Papaya und ein Sackerl mit Gebäck)

ANJA:

Danke sehr.

Ich mache gleich einen Kaffee.

Willst du ein Ei?

PAUL:

Ja, wunderbar. Aber ich kann dir helfen!

(...)

ZIMMER:

Paul steht am Tisch und nimmt das Sterbebildchen der Großmutter in die Hand.

PAUL:

30.05.2011 21:07

Du hast wenigstens eine Großmutter gehabt.
Ich habe keine mehr richtig erlebt.
(stellt das Sterbebildchen wieder vor die Kerze zurück)

Anja kommt mit dem Kaffee und sie setzen sich an den voll gedeckten Tisch. Paul halbiert die Papaya, entfernt mit einem Löffel die Samenkörner und reicht Anja eine Hälfte. Beide betrachten die reife Frucht und scheinen sich dabei etwas zu denken, essen aber nicht von ihr. Sie frühstücken erst einmal schweigend. Ihre Blicke begegnen sich.

ANJA:
Entschuldige, ich bin noch nicht so ganz wach.

PAUL:
Macht doch nichts. Ich doch auch nicht. Ich bin heute schon um vier Uhr aufgewacht und konnte nicht mehr schlafen. Und das passiert mir oft in letzter Zeit.

ANJA:
Und woran liegt das?

PAUL:
Keine Ahnung.

ANJA:
Und was machst du dann?

PAUL:
Nach Möglichkeit nicht liegen bleiben, denn dann fängt das Denken an und das ist um diese Zeit meistens kein besonderes Vergnügen, es ist so ein schweres Denken- also stehe ich auf und- (zögert, schaut zu Anja)

ANJA:
Und?

PAUL:
-und beginne am Diplom zu arbeiten.

ANJA:
Das ist natürlich schon gemein.

PAUL:
Ich mache mit den Entwürfen weiter oder zeichne am Computer. Je schlechter ich schlafe, desto schneller wächst meine Diplomarbeit. Ich genieße einfach die Ruhe in der Früh und wenn dann der Rest der Menschheit ins Büro eilt, kann es sein, dass ich mich wieder kurz hinlege-

ANJA:

Ich beneide dich.
Du bist nicht so gestört wie ich.

PAUL:

Du bist überhaupt nicht gestört, höchstens ein bisschen gehemmt- blockiert- in der Arbeit das heißt im Studium.

ANJA:

Ich schlafe oft schlecht und wach' auf und liege wach, aber nichts wächst, nur meine Zweifel, die gedeihen gut, blühen richtig auf.

Es kommt mir dann das ganze so sinnlos vor, vollkommen sinnlos!

Und mir ist dann ziemlich klar, warum ich nicht weiterkomme, dass ich mein Studium hauptsächlich oder ausschließlich für meine Eltern gemacht habe- oder eben nicht gemacht habe, dass ich vielleicht, wenn es nach mir gegangen wäre, ganz was anderes gewählt hätte-

(Paul schaut fragend)

ja, du wirst lachen, ich wäre auch gerne auf die Angewandte oder Bildende gegangen, hätte etwas mit den Händen, auch mit den Händen machen wollen, etwas unmittelbar Kreatives, Künstlerisches, jedenfalls nichts Akademisches, nichts nur Kopflastiges- ich weiß, das Schreiben einer Diplomarbeit oder einer Diss. ist auch eine kreative Arbeit oder kann es zumindest manchmal sein, aber eben sehr akademisch- es ist alles rein geistig, es fehlt der Körper-

PAUL:

Du kannst das ja immer noch etwas Künstlerisches machen, wenn du fertig bist.

ANJA:

Ich mach uns jetzt noch einen Kaffee.
(steht auf und geht)

(...)

Anja und Paul lehnen am geöffneten Fenster und trinken Kaffee. Paul rückt näher zu Anja und hebt, von Anja scheinbar unbemerkt, hinter ihr den Arm über ihre Schulter- und zieht ihn vorsichtig wieder zurück.

Anja hebt, von Paul scheinbar unbemerkt, hinter ihm den Arm über seine Schulter- und zieht ihn vorsichtig wieder zurück.

Anja nimmt aus ihrer Schlafmanteltasche eine kleine Muschel.

ANJA:

(gibt die Muschel Paul)
Aus Holland. Die habe ich für dich gefunden.

PAUL:

(betrachtet die Muschel in seiner Hand)
Die ist schön, danke. Schöne Farbe. Schöne Form. Und nicht
versteinert.

(hält sie an die Nase)
Und riecht tatsächlich nach Meer. Danke.
(umarmt Anja fest und dann zärtlich)
Ich muss jetzt gehen.
(lässt Anja los, stößt sie fast weg)

(...)

Anja nimmt von den Muscheln in der Schüssel eine Langmuschel
und riecht an ihr, dann fährt sie mit der Muschel- wie mit
einem Messer- über ihre Pulsadern. Sie presst die Muschel
fest auf die Haut, die Muschel zerbricht.

Anja schöpft Muscheln aus der Schüssel und zerdrückt und
zerreibt sie mit den Händen. Sie verteilt die Splitter im
Kreis um ihr Rosmarienbäumchen.
Sie gießt den Topf, die Muschelteile glänzen.

Anja sitzt am Tisch und betrachtet die beiden unberührten
Papayahälften. Sie rückt den Teller näher zu sich, nimmt den
Löffel in die Hand- und legt ihn wieder nieder.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

SEQUENZ 08/01:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/TAG:

BADEZIMMER:

ANJA liegt in einer voll gefüllten, schaumlosen Badewanne,
holt tief Luft, taucht mit dem Kopf unter- ein INNERES BILD
taucht auf:

SCHLACHTHOF/INNEN/TAG:

Mit den Hinterläufen hängen kopflose, ausgeweidete Rinder an
einem Förderband und werden von einer automatischen Säge
halbiert.

FORTSETZUNG BADEZIMMER:

Anja taucht aus dem Wasser auf und schüttelt sich, fährt mit
den Händen über das Gesicht, versucht das Bild wegzuwischen.
Ein altes INNERES BILD kommt hoch:

Sie sieht sich an den Füßen mit dem Kopf nach unten
aufgehängt, aus ihrem Mund fließt eine schwarze, klebrige
Flüssigkeit. Der Boden ist schon von der Flüssigkeit
geschwärzt.

THERAPEUTISCHE PRAXIS/INNEN/TAG:

ANJA sitzt neben der THERAPEUTIN, zwischen ihnen steht ein kleiner Tisch.

THERAPEUTIN:

Und was stellen Sie sich so vor, was passiert, wenn Sie fertig machen?

ANJA:

Dann habe ich einen fremden Wunsch erfüllt.

THERAPEUTIN:

Und? Ist das schlimm?

ANJA:

Ich habe kapituliert.

Und damit mich selbst verraten. Oder zumindest einen Teil in mir.

(schaut zur Therapeutin)

THERAPEUTIN:

Und was ist das für ein-

ANJA:

-Gefühl? Es ist deprimierend.

Aber ich habe meine Schuldigkeit getan. Habe erfüllt, was man von mir verlangt hat.

THERAPEUTIN:

Das heißt, man hat von ihnen verlangt, sich aufzugeben?

ANJA:

Das heißt es wohl auch.

Oder einen wesentlichen Teil in mir. Ich habe in letzter Zeit oft so ein Bild, dass ich mich teile oder zerteilt werde, ja, wie ein Stück Vieh.

Ich hänge an einem Haken und werde in der Mitte, also der Länge nach, auseinander geschnitten. Ich weiß nicht, was das soll.

(schaut zur Therapeutin)

THERAPEUTIN:

Ich weiß es auch nicht, aber wir könnten uns dem zusammen annähern, wenn Sie das möchten?

ANJA:

Ich bin mir nicht so sicher, ob ich das will. Ich bin mir nur sicher, dass es auch einen Sinn gibt, sich gegen die Erfüllung fremder Wünsche zu wehren. Und dass mir etwas fehlt, tief drinnen, eine Selbstverständlichkeit auf der Welt zu sein, wie es die anderen wohl haben, von Anfang an

haben. Und ich wehre mich dagegen, diese Daseinsberechtigung durch Leistung- und das fertig Machen ist so eine Leistung, zu verdienen. Ich möchte einfach eine Daseinsberechtigung haben, das Gefühl, willkommen zu sein. Das fehlt mir. Und deswegen-

(eine Träne kollert ihr über die Wange)

Anja und die Therapeutin sitzen einige Momente schweigend.

DONAUKANAL/AUSSEN/TAG:

ANJA läuft am Donaukanal (Kamera folgt ihr). Sie wird langsamer, geht ganz am Rand der Kanalwand und schaut dabei zum Wasser hinunter. Das dunkle Wasser mit seinen Wirbeln und Reflexionen scheint anziehend auf sie zu wirken. Anja geht am Rand unter einer Brücke weiter. Sie bleibt stehen. Sie schließt die Augen und geht jetzt mit geschlossenen Augen am äußersten Rand, tastet sich vorsichtig mit den Füßen voran, bis sie die Schritte einer ihr entgegen laufenden Joggerin hört: Sie öffnet die Augen, die JOGGERIN lächelt ihr zu. Anja dreht sich zum Kanal und blickt ins Wasser.

Anja steigt die Treppen zum Wasser hinunter. Sie setzt sich auf eine Stufe. Sie beginnt die verschiedenen kleinen Pflanzen, die aus den Steinritzen in ihrer Nähe wachsen, wahrzunehmen: Sie riecht an den Blüten, zerreibt vertrocknete Blätter, streicht mit den Fingern über haarige Ähren von verwildertem Getreide...

ANJAS WOHNUNG/INNEN/TAG:

KÜCHE:

ANJA steht am Herd und wendet ein zartes Omelett. Sie breitet das Omelett auf einem Teller aus, wischt kurz die Pfanne aus, gibt ein bisschen Butter hinein und lässt darin Shrimps brutzeln, bis sie sich rot färben. Sie schüttet die Shrimps auf das Omelett und rollt es ein, setzt sich und beginnt zu essen.

ABBLENDE

AUFBLENDE:

SEQUENZ 09/01:

VOR EINER GESCHÄFTSAUSLAGE/AUSSEN/TAG:

ANJA blickt in die Auslage eines Outdoor Ladens. Sie geht zum nächsten Fenster des Geschäftes und kommt wieder zurück. Sie klebt jetzt fast mit dem Gesicht an der Scheibe: Speziell die Rucksäcke scheinen sie zu interessieren.

ANJAS WOHNUNG/INNEN/TAG:

ZIMMER:

Die Sonne strahlt auf die zugezogenen Rollos. ANJA sitzt am Arbeitstisch vor ihrem geöffneten Notebook und blättert in einem dicken Katalog einer Outdoorfirma. Vor ihren Büchern liegt ein Stapel von Prospekten, Katalogen und Magazinen. Sie nimmt ein Outdoor Magazin und beginnt den Testbericht über Leichtgewichtszelte zu lesen. Das TELEFON läutet. Nach kurzem Zögern hebt sie ab.

SEQUENZ 09/2:

DONAUBRÜCKE/AUSSEN/TAG:

ANJA ist schnell mit dem Fahrrad unterwegs (Kamera folgt ihr), sie tritt heftig in die Pedale, um die Steigung auf der Brücke in Richtung Donauinsel zu überwinden.

Die Abfahrt von der Brücke: Anja lässt das Rad sausen. Ihre Haare werden vom Wind zersaust.

DONAUINSEL/AUSSEN/TAG:

UNTER/NEBEN DER BRÜCKE:

ANJA stellt das Rad an eine Stange und sperrt es ab. Sie geht mit der Umhängetasche die Stufen zum Uferweg hinunter. Sie lehnt sich an das Geländer und blickt auf den breiten Strom.

HÄNDE umgreifen sie von hinten und bedecken ihre Augen.

WEG AUF DER INSEL:

Anja und PAUL gehen in dem schon weniger überlaufenen Teil der Insel am Ufer entlang, sie suchen einen abgeschiedenen Badeplatz.

BADEPLATZ AN DER NEUEN DONAU:

Anja und Paul finden einen von Büschen und Bäumen umrandeten, etwas separierten Badeplatz. Die Handtücher schnalzen beim Straffen in der Luft. Sie ziehen sich rasch aus und beobachten einander dabei aus den Augenwinkeln: Beide tragen schon Badesachen unter der Kleidung. Paul steigt zuerst ins Wasser, Anja folgt etwas zaghaft, Paul spritzt sie an, sie schwimmen lachend.

Anja und Paul trocknen sich ab und setzen sich auf die Badetücher in die Sonne. Paul versucht sich mit Sonnencreme den Rücken einzuschmieren, Anja nimmt ihm die Tube ab und cremt ihm den Rücken ein. Paul cremt dann Anja den Rücken ein.

Sie liegen nebeneinander ausgestreckt in der Sonne, ihre Fingerspitzen berühren sich.

Paul rollt sich zu Anja, sie beginnen sich leidenschaftlich zu küssen, plötzlich entzieht sich Paul.

PAUL:

Nein, das geht nicht,
wir sollten nur Freunde bleiben.
(wischt sich den Mund ab-

Anja schaut entsetzt-)

Ich mag dich, das weißt du ja, ich mag dich wirklich,
aber nicht physisch, physisch bist nicht so mein Typ, nein,
da passt es einfach nicht, du bist für mich irgendwie- nicht
erotisch, ja unerotisch. Aber das ist nicht so wichtig, das
andere ist doch viel wichtiger-

Paul springt auf und läuft ins Wasser, schwimmt ein paar
schnelle Züge, dreht sich um und ruft Anja.

PAUL:

Anja!

Na komm schon!

Anja setzt sich auf. Paul winkt ihr, ihm zu folgen. Anja
rennt zum nächsten Baum, einer Birke, hält sich mit einer
Hand am weißen Stamm fest und erbricht.
Schlingpflanzen bewegen sich rhythmisch in der Strömung über
dem Grund.

SEQUENZ 09/03:

ANJAS WOHNUNG/INNEN/TAG:

VORZIMMER:

Das Rosmarienbäumchen schaut wieder sehr trocken aus: Die
Erde unter den Muschelteilen ist mit Rissen durchzogen.

ZIMMER:

Schwärme von FRUCHTFLIEGEN umschwirren eine verschimmelnde
Papayahälfte.

KÜCHE:

Das schmutzige Geschirr in der Abwasch: Unter den Tropfen
des WASSERHAHNS erzittern die Oberflächen der Flüssigkeiten
in den Schalen.

ZIMMER:

ANJA liegt am Rücken auf dem Teppich und blickt vor sich hin
zur Decke. Es LÄUTET. Sie reagiert erst nach dem dritten
Läuten.

VORZIMMER:

Anja öffnet vorsichtig die Türe einen Spalt: Die ASIATIN
lächelt freundlich.

ASIATIN:

Hallo, erinnern Sie sich, wir sind zusammengestoßen!

30.05.2011 21:07

48

(zeigt mit der Hand auf die Stirn)

ANJA:

Ja, natürlich, ich bin nur gerade-

ASIATIN:

Kein Problem.

Ich wollte nur sagen: Ich habe etwas gekocht und möchte Sie einladen-

ANJA:

Das ist sehr nett, aber-

ASIATIN:

Es schmeckt sehr gut, kommen Sie doch einfach-

ANJA:

Ich bin momentan etwas-

ASIATIN:

Das macht nichts, ich gehe schon vor, Tür Nummer ..., Sie wissen, auf der anderen Stiege. Bis gleich!

(im Gehen)

Schmeckt wirklich sehr gut.

ANJA:

Tut mir leid, ich bin heute-

ZIMMER:

Die Rollos sind heruntergelassen. Anja geht zum Fenster, greift zum Riegel und bleibt am geschlossenen Fenster stehen. Sie senkt die Stirn aufs Glas.

SEQUENZ 10/01:

WOHNUNG DER ASIATIN/INNEN/TAG:

KÜCHE:

Die ASIATIN schneidet sehr schnell Jungzwiebel mit einem großen asiatischen Messer. Sie reicht das Messer ANJA. Anja setzt das Messer an.

ASIATIN:

Ja, genau, die Fingerspitzen krümmen und dann-
(Anja schneidet)

ohne Druck, ja, so ist es gut-

Die Asiatin schaut ihr kurz zu und stellt dann zwei Suppenschalen neben den Herd. Sie nimmt ein Stück gekochtes Rindfleisch aus einem Topf und legt es auf ein Schneidebrett.

ASIATIN:

Es muss gut durchzogen sein, sonst wird es zu trocken,
Rindsgulaschfleisch geht, nicht zu mager, das ist wichtig.
So, und jetzt die Nudeln-

Die Asiatin bestreut ein kleines Rundholz mit Mehl und
beginnt den Teig am Küchentisch auszuwalzen. Sie schneidet
dünne Bänder und wirft sie in einen Topf mit kochendem
Wasser. Anja hält die restlichen Nudelbänder bereit.

ASIATIN:

Das mache ich immer wenn ich Heimweh habe.
Und das hilft sofort!

ZIMMER:

Die Asiatin und Anja hocken auf dem Teppichboden an einem
niedrigen Tischchen. Im Hintergrund lehnt ein Cello in der
Ecke. Anja nimmt sich von der Chilisaucе. Sie essen beide
mit Stäbchen aus den dampfenden Schalen die
„Rindfleischnudelsuppe“. Eine Träne läuft Anja die Wange
herunter. Die Asiatin reicht ihr eine Serviette. Anja
lächelt und tupft sich die Schweißperlen von der Stirn. Sie
essen beide schweigend weiter.

ABBLENDE.

AUFBLENDE:

SEQUENZ 11/01:

VOR EINER GESCHÄFTSAUSLAGE/AUSSEN/TAG:

ANJA steht vor der Auslage des Outdoor Geschäftes. Sie geht
zu einem Schaufenster weiter und kommt wieder zurück. Sie
öffnet schließlich die Eingangstüre, eine GLOCKE schlägt
schallend gegen den Rahmen, Anja betritt das Geschäft.

ANJAS WOHNUNG/INNEN/TAG/NACHT:

ZIMMER:

Verschiedene Outdooruntensilien sind am Boden ausgebreitet,
als ob ein Reise vorbereitet werden würde: Ein Rucksack, ein
kleiner Gaskocher, eine Miniatur-Laterne, eine Liegematte,
ein Schlafsack, ein Zelt... ANJA hockt am Boden und
betrachtet ihre gerade erworbenen Schätze. Sie packt das
Zelt aus und studiert die Gebrauchsanleitung zum Aufbau.
Anja fädelt die Stangen in die Ösen. Zur Fixierung bindet
sie die Leinen um Stapel von schweren Büchern.

(...)

Die Fensterflügel sind weit geöffnet: Es ist finster
geworden und eine Brise weht ins Zimmer. Das grüne Zelt

steht in der Mitte des dunklen Raumes, von der kleinen Laterne im Inneren erleuchtet. Der Zelteingang ist zur Seite gerollt: Anja liegt im Schlafsack auf der Matte und blickt zur Zeltdecke. Sie lauscht dem Rascheln des dünnen Materials im Wind. In die GERÄUSCHE DER STADT beginnen sich die GERÄUSCHE EINES NÄCHTLICHEN WALDES zu mischen:

WALD/AUSSEN/NACHT:

Der Strahl einer Lampe sucht etwas im finsternen Wald. Zweige brechen krachend unter den Füßen. ANJA bleibt stehen, sie atmet schnell. Mit ihrem Kopf wendet sie auch ihre Stirnlampe, sie geht in eine andere Richtung weiter.

SEQUENZ 12/01:

KUNSTRAUM/INNEN/AUSSEN/NACHT:

Die Vernissage einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst: Die vorwiegend studentischen BESUCHER stehen in kleinen Gruppen zusammen, betrachten paarweise oder einzeln die Werke. ANJA streift von Objekt zu Objekt durch den hellen Raum. Im Außenbereich sammeln sich die Raucher, ein Tisch mit Getränken ist aufgebaut. Anja nimmt sich ein Bier. Sie sieht eine junge FRAU an einen Baum gelehnt, im Halbdunkel beugt sich ein MANN über die Frau und küsst sie, die Frau legt ihre Arme um den Mann. Anja versucht den Mann, der mit dem Rücken zu ihr steht, etwas näher von der Seite zu sehen: Es ist PAUL. Anja stellt das Bier ab und geht.

DONAUKANAL/BRÜCKE/AUSSEN/NACHT:

ANJA läuft die Treppen zum Kanal hinab. Sie geht zum äußersten Rand der Kanalwand vor und blickt ins dunkle Wasser. Eine Gruppe von angeheiterten JUGENDLICHEN grölen auf der Brücke, blicken zu Anja hinunter:

1. JUGENDLICHER AUF DER BRÜCKE:

He! So spring schon!

Trau dich!

2. JUGENDLICHER:

(singt)

Jump tomorrow! Jump tomorrow!

3. JUGENDLICHER:

Aber zieh' dich erst aus!

Ein Jugendlicher schleudert eine halbvolle Bierdose in Richtung Anja, sie plumpst vor ihr ins Wasser, pendelt hin und her und wird rasch von der Strömung fort getragen. Die Jugendlichen gehen lachend weiter.

SEQUENZ 13/01:

STRASSE/AUSSEN/NACHT:

ANJA irrt durch die Stadt, scheint aber eine bestimmte Adresse anzupeilen.

WOHNHAUS/AUSSEN/INNEN/NACHT:

GANG/INNENHOF:

ANJA öffnet ein schweres Haustor und geht durch den dunklen Gang in den Innenhof. Aus einigen Wohnungen sind die FERNSEHER zu hören: Die verschiedenen Sprachen vermischen sich zu einem babylonischen Spätabendprogramm.

Sie blickt zu einer erleuchteten Wohnung und weiter zu dem von den Hauswänden eingerahmten Ausschnitt des Himmels hinauf: Die ziehenden Wolken werden von den Lichtern der Stadt orange gefärbt.

STIEGENHAUS:

Anja steigt langsam, Stufe für Stufe, die gewundene Treppe aufwärts. Das TICKEN der Zeitschaltuhr ist zu hören. Sie lässt eine Hand über das hölzerne Geländer laufen. Die Zeitschaltuhr macht einen Knacks und das Stiegenhauslicht erlischt. Anja tastet sich weiter.

Sie bleibt vor einer Wohnungstüre im Dunkeln stehen. Sie hebt die Hand zum fluoreszierenden Klingelknopf. Sie senkt die Hand wieder und setzt sich in die Fensternische. Jemand schaltet das Ganglicht ein. Aus dem Hof sind SCHRITTE zu hören. Anja steht auf und läutet. SCHRITTE nähern sich in der Wohnung, PAUL öffnet die Türe, er hält einen Korkenzieher in der Hand.

PAUL:

Ach du bist es!

Das ist jetzt aber nicht günstig, es kommt gleich-

Anja geht wortlos an ihm vorbei in die Wohnung hinein-

PAULS WOHNUNG:

-und durch die Küche ins Wohn-Arbeits-Schlafzimmer weiter. Anja blickt auf das Nachtkästchen: Eine Weinflasche ist mit zwei Gläsern bereit gestellt. Paul bleibt im Türstock des Zimmers stehen.

ANJA:

Mit allen anderen geht's.

Nur mit mir nicht.

PAUL:

(lacht)

Anja?

ANJA:

Wir sollten es machen.

(Paul schüttelt sprachlos den Kopf)
Jetzt sofort.
(beginnt ihren Rock auszuziehen)
Dann ist es geschehen.

PAUL:
(schüttelt den Kopf)
Anja, du spinnst!

ANJA:
Damit es erledigt ist. Ein für allemal.
(setzt sich auf das Bett)
Bitte!

PAUL:
Anja, ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist.

(...)

Paul löst sich von Anja, schließt seine Hose und eilt hinaus. Das Geräusch von seinem hastigen HÄNDEWASCHEN ist aus dem Badezimmer zu hören. Anja richtet sich benommen auf und zieht ihren Rock an. Sie blickt auf das Tablett mit dem Wein und den Gläsern. Sie nimmt die Bouteille in die Hand und schlägt sie sich mit voller Wucht auf den Kopf. Das Glas zerspringt und von dem roten Fleck über dem Bett tropft der Wein herunter. Paul kommt aus dem Badezimmer gelaufen.

PAUL:
(entsetzt)
Anja!

Anja hebt einen Scherben vom Boden und schneidet sich der Länge nach in die Adern am Handgelenk.

BLLENDE IN WEISS:

SEQUENZ 14/01:

EL HIERRO/IN DER NEBELZONE/AUSSEN/TAG:

AUF DER HOCHEBENE:

Fahrt im Weiß eines dichten Nebels: Steinmauern auf beiden Seiten des Weges werden sichtbar und verschwinden wieder im Weiß.

IM LAUBWALD:

Zweige von Faulbäumen ragen aus dem Weiß über den Hohlweg:
Fahrt im Nebel auf einer Forststraße.

IM HOCHWALD:

Die Stämme alter Bäume reihen sich im Weiß auf: Fahrt durch einen vom Nebel eingehüllten Kiefernwald. Weit vorne wandelt eine GESTALT und wird vom Nebel wieder geschluckt.

AUF DEM KAMM IN MITTLERER HÖHE:

Der Wind zerteilt die Nebelschwaden: Die Gestalt zieht in einiger Entfernung den Bergrücken hinauf.

UNTER/AUF DEM OBEREN KAMM:

Blick in den vernebelten Lorbeerwald: Zwischen den gekrümmten Stämmen und den von Flechten und Moosen behangenen Zweigen taucht die Gestalt von ANJA auf.

Anjas Weg führt aus den Wald: Der Nebel beginnt zu leuchten, die Sonne scheint nicht weit zu sein. Der Wind jagt die Nebelfetzen über den schwarzen Kamm und wiegt die einzeln stehenden Büsche, die Kiesel aus Vulkangestein knirschen unter Anjas Schritten. Anja verschwindet wieder im Nebel.

Anja bleibt auf dem Kamm stehen: Die Passatwolken geben plötzlich den Blick auf das tief unten schimmernde Meer frei.

INSERT: „Ein Jahr später...“

HIERRO/LANDSTRASSE/AUSSEN:

ANJA fährt mit dem Rad auf einer einsamen Küstenstraße (Kamera folgt ihr zuerst, schweift dann über die Landschaft).

Die Landschaft ist karg, ohne Bäume und Sträucher, aber bunt: Flechten, Moose, Gräser und kleine Blumen wachsen auf dem von Felsbrocken übersäten vulkanischen Boden in verschiedensten Farben. Anja nähert sich ein paar Häusern, wenige der alten Gebäude wirken bewohnt.

HIERRO/WEILER/STRASSE/TAG:

Anja stellt das Fahrrad ab und öffnet die Türe der frei stehenden Telefonzelle. Sie liest von ihrem Notizbuch leise die Nummer ab, während sie wählt. Nach ein paar mal LÄUTEN meldet sich eine STIMME.

STIMME (VERMITTLUNG):

Universität Wien, die Klappe ist besetzt, wollen Sie warten?

ANJA:

Nein danke, ich versuche es später wieder.

Anja hängt auf und wählt auswendig eine andere Nummer. Das LÄUTEN ist ein paar mal zu hören, die Mobilbox schaltet sich ein:

AUTOMATENSTIMME:

Sie sind in der Mobilbox von-

Anja hängt auf und verharret kurz. Sie geht über die Straße zu dem Gasthaus/Laden und setzt sich an einen Tisch im Freien. Eine hungrige KATZE kommt gelaufen, schmiegt sich an ihre Beine und beginnt zu schnurren. Eine FRAU serviert aus dem Lokal eine Tasse Kaffee und einen Käsepudding.

FRAU:
Hola,
un Cortado natural, un Quesillo.

ANJA:
Gracias.

FRAU:
De nada.

Anja nimmt einen Löffel vom Käsepudding und blickt zum Meer: Die weite Fläche wirkt ruhig, nur das Rauschen der gegen das Steilufer rollenden Wellen verrät die starke BRANDUNG.

KÜSTENSTRASSE/AUSSEN/TAG:

ANJA auf dem Rückweg: Zwei große Wasserflaschen erschweren das Treten. Sie fährt ziemlich riskante Kurven und SUMMT dabei eine Melodie.

SEQUENZ 14/02:

HEIDEGEBIET AN DER KÜSTE/AUSSEN/TAG:

ANJA sitzt auf einem abgerundeten Felsen neben ihrem Zelt. Sie hat eine wunderbare Aussicht zum Strand und den Hängen des Bergrückens, der steil zu der flachen Halbinsel herab fällt. Sie streicht mit der Hand über die weichen Moosbüschel auf dem Stein, zerreibt ein paar Flechten zwischen den Fingern, riecht an ihnen und streut die Reste in den Wind. Ihr Blick bleibt auf der Straße hängen, die in einiger Entfernung vorbei führt: Eine PERSON, zu weit weg, um sie zu erkennen, nähert sich. Anja hebt die Hand und winkt.

ENDE